

n. 2. Vielleicht dass ihn ausserdem auch die semipelagianische Ausführung des »iuuitus« bei seinem Vorgänger von Entwicklung desselben zurückhielt. Die Predigt hat das Aussehen einer Vereinfachung und Popularisirung des vom Verfasser der Homilien Vortragenen von Seiten eines in Bezug auf Form und Darstellung originellen Schriftstellers. Ist der Verfasser der Homilien, Faustus, von dem der Predigt abhängig, so werden wir diesen für einen älteren Zeitgenossen von ihm anzusehen haben; ist das Umgekehrte der Fall, für einen jüngeren oder der nächsten Zeit nach ihm angehörigen. In beiden Fällen liegt es nahe ihn in Faustus's Heimathland, Gallien, zu suchen.

3.

Ueber die Auslegung der Parabel vom barmherzigen Samariter,
Luc. 10, 30—35.

Diese Auslegung findet sich im Cod. (rescriptus) Sangall. 194 saec. VIII S. 215—19 und ist der Form nach eine Homilie, wie sie denn auch in ihrer Ueberschrift als eine solche bezeichnet wird, der Sache nach aber eine kurze allegorische Ausdeutung ohne jegliche Anwendung, jegliches paraenetische Element. Der Zweck des Homileten war einzig und allein seine Hörer und Leser über den allegorischen Sinn der Parabel zu belehren. Da nicht die Itala, sondern die Vulg. seiner Auslegung zu Grunde liegt, so wird sie dem siebenten oder achten Jahrhundert angehören, wozu auch ihr Character passt.

4.

Ueber die Efraem Syrus und Isidor von Sevilla beigelegte Predigt über die letzten Zeiten, den Antichrist und das Ende der Welt.

Diese sehr merkwürdige und hochinteressante Predigt findet sich in zwei Handschriften, dem Cod. Barb. XIV. 44. membr.

Grossoctav. foll. 174 saec. VIII¹⁾ und dem Cod. Sangall. 108 Pgm. 4^o 556 Seiten saec. VIII, in dem einen wie in dem anderen leider in einem sehr verdorbenen Text. Im Cod. Barb., der unter Anderem sechs Sermonen von Efraem Syrus²⁾ (fol. 125b—150b), die Schrift des Gennadius »De ecclesiasticis dogmatibus«³⁾ (fol. 150b—157) und eine mit den Worten: »Dum de Symbolo conferre uolumus« beginnende Auslegung des apostolischen Symbols (fol. 157b—160) enthält, steht sie auf fol. 167—71 zwischen einem »Quae sunt instrumenta bonorum operum« überschriebenen Aufsatz und einer ihr gleichartigen Schrift, den »Revelationes« des Pseudomethodius⁴⁾, mit welcher der Cod. schliesst⁵⁾ (fol. 171b—174b). Im Cod. Sangall. steht sie auf S. 2—10 vor dem »Psalterium interp. a Hieronimo«, welches den Hauptinhalt des Cod. bildet (S. 11.—547), und auf das in ihm nur noch ein »Sermo de dedicacione aeclesiae« (S. 547—55) folgt. In jenem Cod. trägt sie die Ueberschrift: »Incipit dicta sōi Effrem de fine mundi et consummatio saeculi et conturbatio gentium«⁶⁾, in diesem ist sie »Incipit sermo sōi ysidori de fine mundi«

¹⁾ Nicht, wie unbegreiflicher Weise Reifferscheid, Wiener Sitzungsber. B. 53 S. 325 (Bibl. Ital. Die röm. Bibl. 3. Die Bibl. des Principe Barberini) angiebt, saec. IX. Es kann sogar die Frage sein, ob der Cod. nicht schon aus dem siebenten Jahrhundert stammt. ²⁾ Es sind folgende: 1. »De die iudicii dei et de resurrectione eius«, eine mit den Worten: »Beatus qui odio habuerit hunc mundum« beginnende, 3. »De patientia«, 4. »In luctaminibus«, 5. »De die iudicii« und 6. »Sententia de compunctione cordis«. Sie werden in der Handschrift als »libri« (liber primus, secundus etc.) bezeichnet. ³⁾ Sie wird in ihrer Unterschrift: »Expl (mit einem gewundenen Strich durch das »l«) scī Augustini«, wie in vielen Handschriften, Augustin beigelegt. ⁴⁾ Sie trägt die Ueberschrift: »Incipit dicta scī methodii epi paterensi sermo de regnum cantri in nouissimis temporibus certa demonstratio«. — »Cantri« ist eine Contraction von *contrarii*, und »Contrarius«, sc. Christo, eine Bezeichnung des Antichrists. S. unter Anderem die Stelle: »Antichristus appellatur, quia contra Christum venturus est. Non quomodo quidam simplices intelligunt, Antichristum ideo dictum, quod ante Christum venturus sit, id est, post cum ueniet Christus. Non sic. Sed Antichristus Graece dicitur, quod est latine *contrarius Christo*. Anti enim Graece, in latinum *contra* significat. Christum se enim nuntietur, dum uenerit, et contra eum dimicabit etc., Sancti Beati, presbyteri Hispani Liebanensis, in Apocalipsin ac plurimas utriusque foederis paginas commentaria, Ex veteribus nonnullisque desideratis Patribus, mille retro annis collecta, nunc primum edita opera et studio — Henrici Florez —, Matrivi MDCCLXX Lib. I c. I p. 67. Der Teufel ist der »adversarius«, der Antichrist der »contrarius«. ⁵⁾ Sie ist in ihm nicht vollständig enthalten, indem sie selbst nicht vollständig ist. ⁶⁾ 4 Zeilen, 1 und 3 mit schwarzer, 2 und 4 mit rother Dinte.

über und »Expl¹⁾ sermo s̄i ysidori de fine mundi« untergeschrieben²⁾. Dort wird sie also Efraem Syrus, hier Isidor von Sevilla beigelegt. Noch wollen wir bemerken, dass der Cod. Sangall. sie nicht ganz vollständig giebt³⁾.

Versuchen wir, ehe wir in die Fragen eingehen, welcher Zeit sie angehört, aus welchen Weltverhältnissen sie hervorgegangen ist, und wer sie verfasst hat, ihren Inhalt, Gang und Zusammenhang anzugeben. Die Aufgabe ist zum Theil nicht ganz leicht.

Das Ende der Welt, so beginnt der Prediger, ist nahe, wie aus der unter den Christen allgemein herrschenden Sittenverderbniss, aus den gegenwärtigen und den drohenden Kriegen (Kämpfe der Römer mit den Persern, von verschiedenen Völkern [dem römischen Reich] drohende Kriege, kriegerische Völkerbewegungen), sowie daraus, dass es anfängt mit dem Reich der Römer zu Ende zu gehen, klar zu ersehen ist. Denn mit dem Ende des römischen Reichs tritt nothwendig das Ende der Welt ein. — Zu der Zeit (der Zeit, da es anfängt mit dem römischen Reich zu Ende zu gehen) kommen (so lautet eine alte, jetzt erfüllte Weissagung) zwei Brüder zu ihm⁴⁾, gleichgesinnt, aber nicht gleichzeitig, was zu einer Theilung desselben unter sie und in Folge von ihr zu Feindseligkeiten zwischen ihm und dem Perserreich führen wird. Zu jener Zeit werden sich (auch sonst) Viele gegen dasselbe erheben und (sonderlich) das Volk der Juden⁵⁾ dessen Feinde werden. Jene Zeit wird nämlich (überhaupt) eine Zeit grosser und mannichfacher Nöthe und eine höchst gefährliche sein, so dass man in ihr aus Furcht und Bestürzung nicht dazu wird kommen können an irgend etwas Höheres zu denken (n. 1).

Wir müssen daher, fährt der Prediger fort, indem er sich von

1) Durch das »l« ein Strich. 2) Die Ueberschrift ist mit rother Dinte und Initialen geschrieben, die Unterschrift mit schwarzer Dinte und ebenfalls mit Initialen. In den schwarzen Buchstaben finden sich doch rothe Flecke. 3) S. ob. S. 119 Anm. 2. Aus der Unterschrift: »Expl sermo« etc. folgt übrigens dass die Predigt schon in der Vorlage des Abschreibers unvollständig war. 4) Oder nach der Lesart des Cod. Barb. »uenient: werden (so lautet eine alte, jetzt erfüllte Weissagung) zwei Brüder zu ihm kommen. Praesens und Futurum kommen übrigens auf Eins heraus, da jenes futurisch aufzufassen ist. Im Folgenden ist daher wohl auch das Praesens »Soluitur«, was beide Codd. haben, beizubehalten und nicht, wie ich gethan, in das Futurum »Soluetur« zu verändern. Und ebenso dürfte das ebenfalls von beiden Codd. dargebotene »Consurgunt« (In illis diebus multi consurgunt) beizubehalten und nicht mit »consurgent« zu erstatten sein. 5) Wenn etwa »Gothorum« statt »Indaeorum« zu lesen sein sollte, das Volk der Gothen. S. hierüber später.

der Schilderung der Gegenwart und der in Aussicht stehenden Zukunft zur Ermahnung, zur Paraenese wendet¹⁾, das verstehen, zur Einsicht in das kommen, was bevorsteht: das Ende des römischen Reichs und mit ihm die Erscheinung des Bösen (des Antichrists). Alles, was nach der Vorhersagung des Herrn Beiden vorgehen soll, ist schon eingetreten, so dass Nichts mehr übrig ist als sie selber. Warum, so fragt der Prediger seine Zuhörer, geben wir uns da den irdischen Geschäften und den weltlichen Lüsten und Bekümmerungen hin und werfen wir nicht vielmehr jegliche Sorge für das Irdische weg und bereiten uns auf die Begegnung des Herrn vor, damit er uns vor der Verwirrung rette, welche die ganze Welt bedecken wird? Sie sollen ihm glauben, dass die Zukunft des Herrn und das Ende der Welt nahe ist. Wollen sie dies aber nicht eher glauben, als bis sie es mit Augen sehen, so mögen sie zusehen, dass das Wehe, was der Prophet über die ausgesprochen, die den Tag des Herrn zu sehen begehren, sich nicht an ihnen erfülle. Wer an die Nähe der Zukunft des Herrn glaube und in diesem Glauben sich auf die Begegnung desselben vorbereite, werde von ihm von der grossen die Welt bedeckenden Verwirrung errettet werden. Alle die dies thun, alle Auserwählte und Heilige Gottes, werden nämlich vor der kommenden Trübsal zum Herren gesammelt werden, damit sie jene Verwirrung nicht zu sehen bekommen²⁾. Trotz dem, dass also das Ende der Welt und das Gericht ganz nahe sind, meinen wir doch, ruft der Prediger aus, in unserem blinden Unglauben, dass die ihrem Untergange entgegeneilende Welt, morgen noch existiren werde. Nichts von allē dem, was wir zu hören und zu sehen bekommen, unsere Gegenden mit Verheerung bedrohende Kriege und Einfälle von Barbaren, flösst uns Furcht ein, so dass wir Busse thäten, und selbst in den Fällen, in welchen sie uns Furcht einjagen, wollen wir uns nicht bekehren, obgleich wir wegen unserer Missethaten der Busse bedürfen (n. 2).

Auf diese, eine Episode bildende, Paraenese lässt der Prediger, zu dem in n. 1, dem Eingang der Predigt, Gesagten zurückkehrend und dasselbe fortsetzend, eine Schilderung der über alle Maassen furchtbaren

¹⁾ Es scheint, als habe das, was der Prediger am Schluss von n. 1 gesagt hat, die sehr gefährlichen Zeiten, die im Anzuge wären, würden dem Geist (mens) der Menschen (Christen) nicht gestatten »de melioribus cogitare prae timore et perturbatione«, die Paraenese in n. 2 hervorgerufen. Was dann nicht mehr möglich sein wird, dass sollen die Hörer jetzt thun, wo es noch möglich ist. ²⁾ Dies ist, wenn ich recht sehe, der Zusammenhang zwischen »Omnes enim — obruent« und dem Vorangehenden.

und entsetzlichen Begebenheiten und Zustände folgen, die herrschen würden, wenn nun das jetzt nur sehr nahe Ende der Welt wirklich würde gekommen sein. Er nennt hier furchtbare Begebenheiten in der Natur: Erdbeben, Stürme und Seuchen, neben solchen in der Menschenwelt: verschiedenartige Kriege, Völkerbewegungen und Völkerverstörungen, und die Folgen jener und, insbesondere, dieser: Hunger und Durst, grosse Gefahren, Verfolgungen, Morde, allerwärts und ununterbrochen, und daher allgemeine Unsicherheit und aller Orten Furcht und Angst und Sorge. Die eine, auf Allen lastende Noth werde da alle brüderliche Liebe ersticken, selbst unter den durch die innigsten Bande des Bluts oder durch enge sociale Verhältnisse mit einander Verbundenen, und der vollkommenste Egoismus herrschen: ein Jeder ohne Ausnahme werde nur an sich selber denken, auf seine eigene Rettung, bedacht sein; Alle würden furchtumstrickt ob der Uebel, die auf ihnen liegen, verschmachten und dahinschwinden (n. 3).

Von dieser Schilderung der allgemeinen Uebel und Nöthe der Endzeit (des der Zeit des Antichrists vorangehenden Theils derselben) und ihrer näheren und ferneren physischen und moralischen Folgen geht der Prediger zur Schilderung einer besonderen, überaus entsetzlichen Calamität, die in dieser Zeit eintreten würde, und ihrer Wirkungen über¹⁾. Kriegerische, wilde, thierisch ausschende, über die Maassen barbarische, unmenschliche, schmutzige und viehische Völker, die Nichts verschonen und Alles beflecken würden, und denen Niemand würde widerstehen können, würden erscheinen und sich über die ganze Erde ausbreiten. Sie würden so unerträgliche Drangsale über die Menschen bringen und dieselben mit solchem Schrecken erfüllen, dass sie sich an den unerreichbarsten und verstecktesten Orten der Erde verbergen und daselbst verschmachten und ruhelos von einem Ende der Erde zum anderen

¹⁾ Den Uebergang von jener Schilderung zu dieser bilden die Worte: »Cumque igitur concutietur terra a gentibus bellicis«. Das »igitur« setzt voraus, dass schon in dem Vorangehenden von der Erschütterung der Erde durch die »gentes bellicae« die Rede gewesen ist, und dass die daselbst geschilderten Drangsale zum grossen Theil von diesen Völkern herrühren. Das Erstere ist indess nicht der Fall, es müsste denn eine Andeutung davon in den Worten »consurgent bella diversa, commotiones undique — perturbationes gentium« liegen. Dazu sind diese aber doch zu allgemein. Die Verbindung des zweiten Theils von n. 3 mit dem ersten ist mithin ungeschickt. Dass zwischen ihnen in beiden Codd. Einiges ausgefallen sein sollte, wie in Cod. B. zwischen dem Schluss von n. 9 und dem Anfang von n. 10, ist zwar möglich, aber nicht recht wahrscheinlich.

fliehen würden. In der Zeit würden die Menschen ohne Unterschied des Glaubens und der Religion unbegraben liegen bleiben, indem vor Furcht und Grausen Niemand sie beerdigen, sondern Jedermann, vor Schrecken ausser sich und besinnungslos, die Flucht ergreifen würde (n. 4).

Nachdem die Zeit dieser Völker vorüber ist, fährt der Prediger fort, sich von ihr zu der auf sie folgenden des Antichrists wendend um über diese von nun an bis fast zum Schluss seiner Predigt zu handeln, wird zwar die Erde Ruhe bekommen, aber nun auch das römische, das christlich-römische Reich und in und mit ihm das Reich Christi und Alles, was Fürstenthum und Gewalt oder was Obrigkeit heisst, abgethan werden und ein Ende nehmen. Dann, wenn dies geschieht, wird jener nichtswürdige und verabscheuenswerthe Drache (der Antichrist) erscheinen, den Moses im Deuteronomium Dan genannt und als einen Löwen bezeichnet hat, der daliegen und auf Raub und Mord lauern und aus Basan, d. i. Verwirrung und Beschämung, herausspringen werde, welche letztere Weissagung in jeder Weise in Erfüllung gehen würde: Aus der Verwirrung seiner Schlechtigkeit, Nichtswürdigkeit würde er sich erheben, Kinder der Verwirrung, die er nicht gezeugt, und die ihm daher nicht angehören, würde er an sich locken und um sich sammeln, nach der Weissagung des Propheten Jeremias, und verwirrt und beschämt würde er schliesslich am jüngsten Tage verlassen werden (n. 5).

Indem der Prediger nach diesen an Deut. 33, 22 angeknüpften anticipirenden und summarischen Aeusserungen über den Antichrist auf das Thema von demselben näher eingeht, spricht er zuerst von seinem Ursprung und seinem heuchlerischen Gebaren vor der Zeit seiner Herrschaft. Er wird aus dem Stamme Dan geboren und aus dem Saamen eines Mannes und einer unreinen oder vielmehr höchst schändlichen Jungfrau unter Einfluss, Einmischung des bösen oder vielmehr grundargen Geistes erzeugt werden, und er wird, er, der Seelenverderber und hinterlistige Drache, während seines Heranwachsens, ehe er sich in den Besitz der Herrschaft setzt, den Schein der Gerechtigkeit annehmen. Er wird sich nämlich in dieser Zeit in hinterlistiger Weise gegen Jedermann sanft, friedsam, liebenswürdig, frei von Parteilichkeit, Eigennutz und Habsucht und gegen die ihm nahe Stehenden leutselig bezeigen, so dass ihn die Menschen, ohne Ahnung davon, dass hinter dem Schafsfelle ein Wolf stecke, als einen Gerechten preisen werden (n. 6).

Sobald aber die Zeit des durch ihn herbeizuführenden Greuels

der Verwüstung gekommen sein wird, sagt der Prediger, indem er zum Schalten und Walten des Antichrists in der Zeit seines Regiments selber, sowie zu der Anerkennung, die er dann finden wird, übergeht, wird er, nachdem er sich (durch jenes heuchlerische Bezeigen) die (scheinbare) Berechtigung zur Herrschaft erworben, von dieser Besitz nehmen. Die Ersten, die ihm alsdann als ihrem König entgegeneilen, werden nach den Worten des Psalms die Moabiter und Ammoniter sein. König geworden, wird er den Befehl geben, dass der Tempel Gottes in Jerusalem wieder für ihn aufgebaut werde, sich in denselben als Gott setzen und allen Völkern gebieten ihn dort anzubeten, während er doch ein fleischlicher, unreiner Mensch ist, ein Mensch, bei dem das Fleisch mit dem grundargen Geist gemischt ist. Alsdann wird die Weissagung Daniels, dass der Antichrist weder den Gott seiner Väter, noch irgend welchen anderen Gott achten wird, in Erfüllung gehen, indem er sich selbst zum alleinigen Gegenstand des Gottesdienstes machen wird. Er wird nämlich¹⁾ ein Edict veröffentlichen, dass sich alle Menschen nach dem Ritus des alttestamentlichen Gesetzes beschneiden lassen sollen. Da werden ihm die Juden ihre Freude bezeigen, weil er ihnen den Gebrauch des alten Testaments wiedergegeben, und wird alle Welt zu ihm nach Jerusalem strömen und, wie der Apostel in der Apocalypse sagt, die heilige Stadt 42 Monate, d. i. 3½ Jahre oder 1260 Tage von den Heiden zertreten werden (n. 7).

Auf die Darstellung des Schaltens und Waltens des Antichrists während seiner 3½ jährigen Herrschaft und seiner Anerkennung von Seiten der Welt in diesem Zeitraum lässt der Redner eine lebhaft und starke Schilderung der entsetzlichen Dürre und Noth folgen, die in ihm unter den Menschen (zur Strafe für ihre Anbetung des Antichrists) herrschen wird, und redet hierauf noch kurz von dem Loose und Verhalten der Gerechten in derselben Zeit. In diesen 3½ Jahren, heisst es hier, wird die allerfurchtbarste Dürre und in Folge von ihr der äusserste Mangel an Brot und Wasser und die entsetzlichste Noth unter den Menschen herrschen, wozu noch kommen wird, dass Keiner, der nicht das Zeichen der Schlange an der Stirn oder der Hand trägt, das kraftlose Getreide²⁾

¹⁾ »Namque«. Dieses »namque« passt nicht recht zum Vorgehenden, indem der Befehl des Antichrists, dass sich alle Menschen beschneiden lassen sollen, kein Beweis dafür ist, dass er ausschliesslich sich selbst gottesdienstlich verehren lassen wird. ²⁾ So ist wohl der eigenthümliche Ausdruck «frumentum caducitatis», das Getreide der Hinfälligkeit, zu verstehen.

dieser Zeit verkaufen oder kaufen dürfen wird. So gross wird da die Noth sein, dass Gold und Silber und alle Arten von Kostbarkeiten auf den Strassen hingeworfen liegen werden, ohne dass Jemand sie begehrt oder die Hand nach ihnen ausstreckt. Man wird sie in seinem grossen Hunger und Durst für Nichts achten. Die Gerechten aber, die, vor der Schlange fliehend, in der Wüste umherschweifen, beugen da ihre Knieen zu Gott hin, wie die Lämmer zu den Eutern ihrer Mütter (suchen ihre Nahrung bei Gott), indem sie auf sein Heil harren, und nähren sich, in Einöden umherirrend, von Kräutern (n. 8).

Wenn nun solche Noth auf Allen, Gerechten und Gottlosen, liegt, auf Jenen zu ihrer Erprobung, auf Diesen zu ihrer ewigen Verdammniss mit ihrem Schöpfer, dem Teufel, sagt der Prediger weiter, indem er sich zu der Sendung Enochs und Elias' in der Zeit des Antichrists, ihrem Zweck und dem Wirken und Ergehen der beiden Propheten wendet, wird Gott dem Menschengeschlecht, dasselbe in Gefahr des Untergangs sehend, eine Trostpredigt senden durch seine beiden Diener, die Propheten Enoch und Elias, die noch am Leben befindlich, dazu aufbewahrt sind, die zweite Ankunft Christi anzukündigen und den Antichrist zu strafen. Sie überwinden und beschämen ihn zwar durch ihre Predigt und rufen durch ihre Warnung vor seiner Verführung die Gläubigen zu Gott zurück, [werden aber von ihm bekriegt und getödtet, stehen jedoch dann wieder vom Tode auf] (n. 9).

Zum Schluss spricht der Prediger noch kurz von dem, was nach Ablauf des antichristlichen Zeitraums geschehen wird, der Wiederkunft Christi, der Auferweckung der Todten, dem Gericht über den Antichrist und seine Anhänger und dem Lohne der Gerechten. Wenn die $3\frac{1}{2}$ Jahre, die Zeit des Antichrists und seiner Verführung, vorüber sind, und nach der Wiederauferstehung der beiden Propheten, sagt er, wird in einem Moment, den die Welt und der Antichrist nicht kennen, das Zeichen der Wiederkunft des Menschensohns, das Kreuz, (am Himmel) erscheinen. Auf dasselbe folgt der Herr selber in Herrlichkeit, umgeben von allen himmlischen Mächten und dem gesammten Chor der Heiligen, die Alle Kreuze auf den Schultern tragen. Vor ihnen her ruft die engelische Trompete die Todten zum Auferstehen und zur Begegnung Christi auf, weil nun die Stunde seines Gerichtes gekommen sei. Da wird Christus den Antichrist vernichten, binden und mit seinem Vater, dem Satan, in den Abgrund des ewigen Feuers werfen. Alle, die

seinen Willen thun, werden alsdann mit ihm auf ewig untergehen, die Gerechten aber mit Christo das ewige Leben ererben (n. 10).

Dem Dargelegten zufolge besteht die Predigt aus zwei längeren Abschnitten, einem der von denjenigen Begebenheiten der letzten Zeiten handelt, die dem Ende des römischen Reichs und der Erscheinung des Antichrists vorangehen (n. 1—4), und einem, der Diesen und seine Zeit zu seinem Gegenstande hat (n. 5—9), und einem kürzeren Schluss, in welchem von dem die Rede ist, was nach Ablauf der Zeit des Antichrists geschehen wird (n. 10). Der erste von den beiden längeren Abschnitten zerfällt wieder in einen Eingang, in welchem die Zustände und Begebenheiten der Gegenwart und nächsten Zukunft als solche betrachtet und dargestellt werden, welche die Nähe der Endzeit ankündigen (n. 1), eine auf diese Betrachtung und Darstellung sich anschliessende und auf sie gebaute Paraenese, in der das im Eingang Gesagte zum Theil wiederholt wird (n. 2), eine allgemeine Schilderung der Calamitäten, die eintreten würden, wenn nun das jetzt sehr nahe Ende der Welt würde gekommen sein (n. 3), und eine specielle Schilderung der furchtbarsten von ihnen, des Einbruchs und Hausens wilder, barbarischer, unmenschlicher Völker (n. 4). Auch der zweite von den beiden längeren Abschnitten zerfällt wieder in eine Anzahl kleinerer: Vorläufige, einleitende Bemerkungen über den Antichrist (n. 5): über dessen Anfänge oder seinen Ursprung und sein Betragen in der Zeit vor seiner Herrschaft (n. 6); sein Schalten und Walten in der Zeit desselben und die Anerkennung, die er in dieser Zeit findet, der centrale Abschnitt (n. 7); das furchtbare Elend während seiner Regierung durch das Strafgericht einer über alle Maassen grossen Dürre (n. 8); die Sendung Enochs und Elias', deren Zweck und das Wirken und Ergehen der beiden Propheten (n. 9). Was alle Theile der Predigt zusammenbindet, ist, dass sie das Ende der Welt zu ihrem Gegenstande haben, daher die Ueberschrift, die die Predigt im Cod. Sangall. trägt. »De fine mundi«, ganz treffend ist. Als Wendepunkte in der Zeit des Weltendes treten in derselben der Untergang des römischen Reichs und das mit ihm eng verbundene Erscheinen des Antichrists und die Wiederkunft Christi hervor, insbesondere der erstere (n. 1, n. 2 in. und n. 5 in.).

Welcher Zeit gehört nun die Predigt an, und aus welchen Weltverhältnissen ist sie hervorgegangen? Wer ist ihr Verfasser? Ist sie ursprünglich lateinisch geschrieben, oder ist sie Uebersetzung aus dem Griechischen? Welches sind ihre Quellen, in welchem Ver-

hältniss steht sie zu den auf uns gekommenen Predigten und Schriften ähnlichen Inhalts, und welche Stellung nimmt sie unter diesen ein?

Versuchen wir diese mit einander zusammenhängenden Fragen, so weit möglich, zu beantworten.

Dass die Predigt nicht jünger als das achte Jahrhundert sein kann, erhellt aus dem Alter der beiden Handschriften, in denen wir sie antreffen (s. ob. S. 429 f.):

Höher hinauf in der Zeit führt uns die Stelle: »Et in his omnibus bella Persarum sunt« in n. 1. Nach ihr kann die Predigt nicht nach der Zeit des grossen Krieges zwischen Heraklius und Chosru Parwiz, des letzten zwischen dem neupersischen und römischen Reich, d. h. nicht nach 627—28 fallen. Nicht lange nach diesem Kriege erlag das Reich der Sassaniden der eben erstandenen Macht der islamischen Araber, und noch etwas früher bekam das byzantinisch-römische es statt mit ihm, seinem bisherigen Gegner, mit dieser Macht zu thun um von da an ihr feindlich gegenüberzustehen.

In eine noch weit frühere Zeit, in die Zeit zwischen 364—75, als Valentinian in der westlichen und Valens in der östlichen Hälfte des römischen Reichs Kaiser war, oder, noch genauer, in die Zeit um 373, *scheint* uns ein Passus in n. 1 zu führen, der merkwürdige Passus: »In illis diebus ueniunt ad regnum Romanum duo fratres; et uno quidem animo praesunt, sed quoniam unus praecedit alium, fiet inter eos scidium. Soluitur itaque aduersarius et excitabit odium inter regna Persarum et Romanorum. In illis diebus multi consurgunt contra regnum Romanum, et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt«.

Diese trotz der nicht geringen Verderbniss ihres Textes im Einzelnen (s. ob. S. 209 f.) hinsichtlich des in ihnen Ausgesprochenen im Ganzen klaren Worte können sich nämlich nur auf die beiden genannten römischen Kaiser und den angeführten Zeitpunkt beziehen. In den Worten: »In illis diebus ueniunt — fiet inter eos scidium« passt Alles auf Jene, und zwar allein auf sie. Sie waren Brüder. Sie kamen zum römischen Reiche, nämlich als Solche, die es in Besitz nahmen, als Regenten desselben, sie wurden römische Kaiser. Der Eine von ihnen, Valentinian, ging dem Anderen, Valens, voran, kam vor ihm, indem er zuerst Kaiser wurde, am 26ten Februar 364 zu Nicaea, vom römischen Heer als Repraesentanten des römischen Volkes durch förmliche Abstimmung

dazu erwähnt. Sein Bruder, Valens, wurde erst etwas später, den 28sten März 364, in Constantinopel Kaiser, von Valentinian zum Mitkaiser angenommen. Sie stehen dem Reiche in einem Sinne und Geiste vor (nach der Lesart des Cod. B. und meiner Conjectur «praesunt» statt des »praefiunt« der Codd.). Beide, Valentinian und Valens, regierten in Eintracht (eben damit dies geschähe, hatte Valentinian seinen Bruder zum Mitkaiser angenommen), ein Jeder von ihnen seine Reichshälfte mit derselben Energie und Tapferkeit vertheidigend. Beide stehen zwar dem Reiche in einem Sinne und Geiste vor, weil aber der Eine dem Anderen vorangeht, tritt eine Zertheilung (des Reiches) unter sie ein. Dass Valentinian zuerst Kaiser und damit Kaiser über das ganze Reich wurde, dann aber Valens zum Mitkaiser annahm, führte zu einer Theilung des Reichs unter die beiden Brüder, eine Theilung, die im Juni 364 Statt fand, und deren eigentlicher Grund der war, dass Valentinian, von dem sie ausging, erkannte, dass es für ihn beinahe unmöglich werden würde, das Reich zu gleicher Zeit im Morgenlande und im Abendlande zu vertheidigen¹⁾. — Und wie in den Worten: «In illis diebus ueniunt — fiet inter eos scidium» Alles auf Valentinian und Valens und auf sie allein passt, so passt das, was in den auf sie zunächst folgenden: »Soluitur itaque aduersarius et excitabit odium inter regna Persarum et Romanorum« gesagt ist, auf die Zeit um 373. Damals brach die alte Feindseligkeit zwischen den Persern und Römern, die seit der Katastrophe Julians und den durch sie herbeigeführten Friedensschluss Jovians mit Schapur II (309—81) eine Zeit lang geruht hatte, von Neuem aus, und kam es wieder zum Kriege zwischen beiden Reichen²⁾. — Endlich passen auch die Schlussworte der Stelle: »In illis diebus multi consurgunt contra regnum Romanum, et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt« auf die Zeiten Valentinians und Valens'. Insbesondere würde dies

¹⁾ S. Ranke, Weltgesch. IV, 1 S. 131—38. ²⁾ S. Ranke, a. a. O. S. 151 f. — Noch wollen wir hier zwei Bemerkungen machen. 1. Der Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem persischen und römischen Reich wird in dem Passus mit der Theilung des römischen Reichs zwischen Valentinian und Valens in Zusammenhang gebracht (fiet inter eos scidium. Soluitur itaque etc.). Der Gedanke ist wohl der, dass die Perser dadurch zum Krieg mit dem römischen Reich angereizt werden, dass sie nur das halbe sich gegenüber sehen. 2. Von Kriegen der Römer mit den Persern ist schon vor dem Passus die Rede (Et in his omnibus bella Persarum sunt). Nur werden dort diese Kriege als gegenwärtig bezeichnet (sunt), während die Feindseligkeiten zwischen dem persischen und römischen Reich im Passus als zukünftig dargestellt werden (excitabit). S. hierüber weit. unt.

der Fall sein, falls man »Iudaeorum« in »Gothorum« verändern dürfte, zu welcher Veränderung man, wie schon ob. S. 431 angedeutet, versucht ist. Die Gothen wurden ja zu Valens' Zeit Gegner des römischen Reichs. Es kam zwischen ihnen und diesem zu Kämpfen, Kämpfe, die mit Valens' Niederlage und Tod in der Schlacht bei Adrianopel im Jahre 378 endeten. Allein man hat bei »Iudaeorum« zu bleiben. Beide Handschriften haben es. Hätte der Verfasser »Gothorum« geschrieben, so würde er wohl »gens« und nicht »populus Gothorum« gesagt haben; »populus« passt besser zu »Iudaeorum« als zu »Gothorum«. Endlich stimmt »et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt« besser als »et populus Gothorum aduersarii eius erunt« dazu, dass der Gesichtskreis des Predigers wesentlich ein orientalischer ist. Und man hat auch keinen Grund das Wort mit »Gothorum« zu vertauschen, indem auch »et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt« mit der in den Worten »Soluitur itaque aduersarius et excitabit odium inter regna Persarum et Romanorum« angedeuteten historischen Situation harmonirt. Die Juden waren in den römisch-persischen Kriegen des vierten Jahrhunderts, und somit auch in dem unter Valens, gegen das römische Reich feindlich gesinnt, weil es ein christliches geworden war, und sie die Christen hassten¹⁾, und weil sie von den Christen in ihm viel zu leiden hatten²⁾, während sie mit den heidnischen Persern, zu denen sie in keinem solchen feindlichen Verhältniss standen, wie zu den Christen, von deren Königen sie in alten Zeiten Wohlthaten und Auszeichnungen empfangen hatten, und die sich auch toleranter gegen sie bezeugten als die Christen des römischen Reichs³⁾, sympathisirten.

Wir haben oben gesagt, der Passus »In illis diebus ueniunt — aduersarii eius erunt« scheinne uns in Bezug auf die Abfassungszeit der Predigt in die Regierung der Kaiser Valentinian und

¹⁾ Dieser Christenhas trieb die im persischen Reiche lebenden Juden zur Theilnahme an der Christenverfolgung Schapurs II (s. Soz. hist. eccl. Lib. II c. 9 und c. 12 und Assemani bibl. orient. T. III f. 20) und die im römischen Reiche lebenden unter Julian zur Zerstörung christlicher Kirchen (Ambros. Ep. XL n. 15) und die daselbst von den Benedictinern citirten patristischen Stellen. ²⁾ So wurden z. B. öfter ihre Synagogen von denselben zerstört (Ambros. a. a. O. n. 6 ff. und n. 23). ³⁾ Ein Hauptgrund, der Schapur II dazu brachte die Christen in seinem Reiche zu verfolgen, war der Verdacht, dass sie es mit den christlichen Römern hielten und in Einverständnis mit ihnen ständen. Dieser Grund fiel für ihn in Betreff der Juden weg. Er wusste, dass sie vielmehr den Römern ob ihres Christenthums, und weil sie von den selben gedrückt wurden, feind waren.

Valens oder genauer in die Zeit um 373 zu führen. Wir haben uns absichtlich so ausgedrückt, indem wir nicht mit Sicherheit behaupten können, dass jener Passus wirklich dafür zeuge, dass die Predigt der angegebenen Zeit angehört, bevor wir nicht darüber aufs Reine gekommen sind, wie das eigenthümliche und auffällige praedictorische und, so zu sagen, apokalyptisch-prophetische Gepräge, das derselbe trägt, aufzufassen und zu erklären ist, und speciell, in welchem Verhältniss er zur Predigt steht. Es ist nämlich die Möglichkeit vorhanden, dass er sich zwar auf Valentinian und Valens und auf Begebenheiten ihrer Zeit bezieht, ohne dass man aber hieraus die Folgerung ziehen darf, dass auch die Predigt selber unter ihnen verfasst ist.

Versuchen wir nun über jenes Gepräge und dieses Verhältniss, wo und so weit möglich, zur Klarheit zu kommen. Die Sache ist sehr schwierig.

Anzunehmen, dass der Prediger selbst in dem Passus Zukünftiges, das, was 364 und um 373 geschah, vorhergesagt habe, in welchem Falle die Predigt vor der Zeit Valentinians und Valens' entstanden sein würde, geht natürlich nicht an. Er war kein Prophet, und er wollte auch keiner sein. Von ihm selber herrührende Praedictionen zukünftiger Begebenheiten sind ihm völlig fremd. Alles, was von ihm sonst über die Zukunft ausgesagt wird, Allgemeines und Besonderes, Einzelnes, geht theils auf biblische Weissagungen, theils auf misverstandene Schriftstellen zurück. Und dabei ist er nicht einmal selbstständig, sondern folgt er überall älterer kirchlicher Auffassung.

Und ebensowenig lässt sich annehmen, dass der Prediger in den in Rede stehenden Worten Ereignisse seiner Zeit in der Weise der Sibyllinisten »ex eventu« vorhergesagt habe, in welchem Falle sie für Abfassung der Predigt in der Zeit Valentinians und Valens' zeugen würde. Denn ein solches Verfahren widerspricht seinem Character, so wie sich dieser in der Predigt zu erkennen giebt, und dergleichen Vorhersagungen sind (ebendarum) derselben sonst gleichfalls gänzlich fremd.

Eher könnte man annehmen, dass der Passus ursprünglich nicht zur Predigt gehört habe, sondern erst später (aus irgend einer sibyllinischen Schrift) in sie eingeschoben worden sei, oder, mit anderen Worten, ihn für ein (sibyllinisches) Glossem ansehen. Für diese Annahme lässt sich geltend machen, dass derselbe einen von allem Uebrigen in der Predigt verschiedenen Character, ein ihr fremdartiges Gepräge trägt, und dass die Vorhersagungen, die er

enthält, so ganz abrupt, unvermittelt, ohne irgend welche Einleitung oder Erklärung auftreten. Gleichwohl tragen wir Bedenken ihr beizustimmen. Gegen dieselbe spricht nämlich, dass der Passus, wenn auch nicht mit dem Vorangehenden, so doch mit der unmittelbar auf ihn folgenden allgemeinen Schilderung der Zukunft, die unläugbar der Predigt angehört (sie trägt deren Character, und der Prediger sieht in der Paraenese in n. 2 auf sie zurück) in Zusammenhang steht (In illis diebus multi consurgunt contra regnum Romanum, et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt. Erunt enim commotiones gentium etc.).

Nach unserer schon ob. S. 431 angedeuteten Ansicht hat der Prediger in dem Passus ein altes, d. h. von ihm für alt angesehenes, »vaticinium ex eventu«, das er in den Ereignissen seiner Zeit erfüllt fand, eingeführt, oder hat er von diesen Ereignissen in diesen Worten gesprochen. Dieses »vaticinium ex eventu« muss er in einer jüngst verfassten, wesentlich gleichzeitigen sibyllinischen Schrift gelesen haben, denn der Passus hat ganz sibyllinische Färbung, er trägt ganz sibyllinischen Character. Zu Gunsten dieser Ansicht lässt sich anführen, dass der Verfasser, wie wir später zeigen werden, auch sonst in den Worten eines anderen Schriftstellers, des Ephraem Syrus, redet, und wider sie entscheidet nicht der allerdings sehr auffällige Umstand, dass er, wenn sie in der Wahrheit begründet ist, den Passus ohne Weiteres, ohne irgend welche Andeutung davon, dass er in ihm eine in den Ereignissen seiner Zeit in Erfüllung gegangene Weissagung eines Anderen anführe, in ganz mechanischer Weise in seine Rede eingeflochten und dadurch den Schein hervorgerufen hat, als sage er selbst in ihm Zukünftiges voraus. Er zeigt sich nämlich auch sonst öfter als einen ziemlich ungeschickten Schriftsteller (s. ob. S. 433 Anm. 1 und S. 435 Anm. 1, und vgl. auch ob. S. 432 Text und Anm. 1 und 2), dem wir ein solches Verfahren zutrauen dürfen.

Haben wir mit der aufgestellten Ansicht das Rechte getroffen, so ist das in Rede stehende Schriftstück wirklich um 373 verfasst.

Wir können uns indess nicht verhehlen, dass dieselbe grossen Bedenken unterliegt. Die Art, wie bei ihr der Prediger den Passus in seine Rede eingeflochten oder vielmehr eingerückt hat, bleibt immerhin sehr sonderbar und anstössig. Dass er ein wesentlich gleichzeitiges »vaticinium ex eventu« für alt und als in eben den Ereignissen, die in ihm »ex eventu« geweissagt waren, erfüllt angesehen haben sollte, ist zwar nicht unmöglich, aber sehr auffällig und wenig wahrscheinlich. So etwas pflügt sonst mit älteren Vati-

einien zu geschehen. Dass er, ferner, wie schon oben gesagt, mehrfach in den Worten des Ephraem Syrus redet, oder diesen Kirchenlehrer ausgeschrieben hat (den Beweis weit. unt.), passt unlängbar besser für einen später lebenden Schriftsteller als für einen Zeitgenossen desselben, welcher er gewesen sein würde, wenn er um 373 geschrieben hätte. Endlich erwarten wir von einem Schriftsteller aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts doch mehr Originalität und bessere Composition und Darstellung und besseren Stil, als wir, wenigstens zum Theil, in der Predigt finden. Diese macht den Eindruck eines secundären, von einem geringeren, Autor herrührenden Products aus einer ziemlich späten Zeit. — Nach dem Allen dürfte es doch gerathener sein die Predigt, von dem besprochenen Passus wegen der Unsicherheit seiner Auffassung¹⁾ absehend und bei dem Zeitraum der römisch-persischen Kriege im Allgemeinen, in den uns die Worte: »Et in his omnibus bella Persarum sunt« mit Sicherheit führen, stehen bleibend, in das fünfte oder sechste Jahrhundert oder auch in die ersten Decennien des siebenten zu setzen.

Von der Frage nach der Abfassungszeit der Predigt gehen wir zu der nach ihrem Verfasser über.

Wie wir ob. S. 340 f. gesehen haben, wird die Predigt im

¹⁾ Wir wollen hier nachträglich noch eine oben übergangene Auffassung desselben anführen und besprechen. — Man könnte annehmen, der Verfasser der Predigt, der nach den Worten: »Et in his omnibus bella Persarum sunt, ac diuersarum gentium imminere — [uidemus]« zu einer Zeit lebte, in welcher sich die Römer mit den Persern im Kriege befanden und von Angriffen seitens verschiedener Völker bedroht waren, habe ein altes Vaticinium anführen wollen, in welchem dies vorhergesagt war, das in den Worten »Soluitur — aduersarii eius erunt« enthaltene, und dabei die dasselbe einleitenden Worte: »In illis diebus neniunt — fiet inter eos seidium« mit angeführt, weil es mit ihnen zusammenhing (soluitur itaque etc.). Wir können doch auch dieser Annahme, bei der die Predigt nicht um 373, sondern mehr oder weniger lange nach diesem Zeitpunkt abgefasst sein würde, nicht beipflichten. Denn zwar fallen bei ihr das zweite, dritte und vierte von den im Text gegen die ob. S. 442 aufgestellte Ansicht geltend gemachten Bedenken weg, aber von dem ersten wird auch sie betroffen. (Wir sollten auch bei ihr erwarten, der Verfasser würde den Passus mit der Bemerkung eingeleitet haben, dass das, was er in den Worten: »Et in his omnibus — imminere — [uidemus]« gesagt habe, in dem nachfolgenden alten Vaticinium vorausgesagt worden sei). Und zu ihm kommt noch das andere, schwer wiegende, dass er bei ihr ganz blind dafür gewesen sein würde, dass das in den von ihm mitgetheilten Worten Ausgesagte gar nicht auf seine Zeit passe, und darum sich auch das auf sie Folgende unmöglich auf sie beziehen könne.

Cod. Barb. Ephraem Syrus und im Cod. Sangall. Isidor von Sevilla zugeschrieben.

Was den Letzteren betrifft, so brauchen wir uns bei ihm nicht lange aufzuhalten. Zwar fällt sein Leben zum grössten Theil noch in den Zeitraum, innerhalb dessen die Predigt, wie gezeigt, verfasst sein muss, und spricht der Umstand, dass der Gesichtskreis des Predigers, wie schon früher bemerkt, wesentlich ein orientalischer ist, nicht nothwendig dawider, dass sie in gewisser Beziehung von ihm herrühren kann, insofern nämlich, als er in ihr eine ältere Vorlage in irgend welcher Weise bearbeitet haben könnte; aber seine Schriften bieten uns doch nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, dass er ihr Autor ist¹⁾ und tragen auch ein von ihrigen ganz verschiedenes Gepräge. Die Angabe im Cod. Sangall., die übrigens die im Cod. Barb., nach der vielmehr Ephraem Syrus der Verfasser der Predigt ist, zur Seite hat, ruht sicherlich nur auf loser Vermuthung. Isidor, dessen sehr zahlreiche Schriften im Mittelalter viel gelesen und benutzt wurden²⁾, genoss in demselben ein grosses Ansehen und wurde darum in ihm zum Verfasser nicht weniger Schriften gemacht, die ihm nicht angehören³⁾. Zu diesen ist ohne Zweifel auch unsere Predigt zu rechnen.

Anders als mit Isidor scheint es sich dagegen mit Ephraem zu verhalten, weshalb wir bei ihm länger verweilen müssen.

Dafür dass er der Verfasser der Predigt ist, spricht ausser der Ueberschrift im Cod. Barb., wie es scheint, ein doppelter Umstand.

1. Wie wir gesehen haben, führt der Passus: »In illis diebus ueniunt — aduersarii eius erunt«, die Richtigkeit der ob. S. 442 aufgestellten Auffassung desselben vorausgesetzt, darauf, dass die Predigt in der Zeit der Kaiser Valentinian und Valens oder genauer um 373 entstanden ist. Diese Zeit war aber nun gerade die Ephraems, die, in welcher er in Wort und Schrift wirksam war⁴⁾. Was aus jenem Passus, bei der a. a. O. gegebenen Auffassung, in

¹⁾ Vom Antichrist handelt Isidor nur an einem Paar Stellen, »Etymoll. Lib. VIII c. II n. 20—22« und »Sententf. Lib. I c. 25«, und an ihnen ziemlich kurz und ganz anders als der Verfasser der Predigt, mit dem er sich fast gar nicht berührt. ²⁾ So z. B. in der Schrift »Sententias de floratibus diuersis« im Cod. Einsied. 281 saec. VIII und in den Codd. Sangall. 225 saec. VIII/IX und 682 saec. IX, einem Seitenstück zu den »Ioca monachorum«. ³⁾ S. Isid. Opp. T. VII App. col. 1107—1378 ed. Mig. Unter den 25 pseudoisidorischen Schriften, die hier abgedruckt sind, erscheinen auch vier Predigten (col. 1217—28). S. über diese und über Predigten von Isidor überhaupt Arevalus »Isidoriana« P. II C. LXXII, Isid. Opp. T. I col. 482 ss. ed. Mig. ⁴⁾ Er starb wahrscheinlich 379 und jedenfalls nicht vor 373.

Betreff der Entstehungszeit der Predigt resultirt, das harmonirt mithin nicht übel mit der Angabe der Ueberschrift im Cod. Barb. und gereicht derselben zur Bestätigung.

2. Wir besitzen eine Anzahl Reden von Ephraem in griechischer und lateinischer Uebersetzung, in denen zum Theil dieselben Gegenstände behandelt werden, wie in unserer Predigt. Es sind folgende: 1. der zwanzigste und letzte von den *Μακαρισμοὶ ἔτεροι*, Opp. Graec. T. I p. 294—99 ed. Jos. Assemani¹⁾; 2. der *Λόγος εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου καὶ περὶ συντελείας τοῦ κόσμου καὶ εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Ἀντιχρίστου*, ebds. T. II p. 222—30²⁾; 3. der zweite von den drei *Λόγοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου*, ebds. T. III p. 136—40; 4. der *Λόγος περὶ μετανοίας καὶ κρίσεως καὶ περὶ χωρισμοῦ ψυχῆς καὶ σώματος*, ebds. p. 376—80; 5. der *Λόγος εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*, T. II p. 192—209; 6. der *Λόγος περὶ τῆς κοινῆς ἀναστάσεως καὶ μετανοίας καὶ ἀγάπης καὶ εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ*, ebds. p. 209—22; 7. der *Λόγος εἰς τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν καὶ εἰς δευτέραν παρουσίαν καὶ περὶ ἀγάπης καὶ ἐλεημοσύνης*, ebds. p. 247—58; 8. der *Λόγος παραινετικὸς περὶ τῆς δευτέρας παρουσίας τοῦ κυρίου καὶ περὶ τῆς μετανοίας*, T. III p. 152—59; endlich 9. die »Homilia de die iudicii«, ebds. p. 579—81.

Vergleichen wir nun unsere Predigt mit diesen Reden, so finden wir in ihr, namentlich in ihrem paraenetischen Abschnitt (n. 2), eine Reihe von mehr oder weniger starken und zum Theil frappanten Berührungen mit ihnen, insbesondere mit den vier ersten. Wir befinden uns in ihr öfter auf ephraimischem Boden, vor Allem in n. 2.

Damit dies recht in die Augen springe, setzen wir die Berührungen einander gegenüber, indem wir hiebei dem Gang der Predigt folgen.

Die Predigt.

Die Reden Ephraems.

1. Quam uidentur — in anti-stitutibus criminosi, in sacerdotibus falsidici, in lenitis periuria, in

1. ἐξαιρέτως δὲ ἀρχιερεῖς, ἱερεῖς καὶ λευῖται (werden beim jüngsten Gericht über das, was sie

¹⁾ Derselbe findet sich auch in lateinischer Uebersetzung in den beiden Codd. Sangall. 92 saec. IX und 93 saec. IX und in anderen Handschriften als eius von sechs als »libri« bezeichneten »opuscula« Ephraems. Im Cod. Sang. 92 steht er an zweiter Stelle (Lib. II), und trägt er die Ueberschrift »De beatitudine animae«. ²⁾ Der letzte Theil dieser Rede (von den Worten:

ministris maleficia —! (weshalb gehört und empfangen, ausgefragt das Ende der Welt sehr nahe werden)¹⁾.

ist) n. 1 in.

τότε (beim jüngsten Gericht)

διαχωρίζονται κληρικοί ἀπό
συγκληρικῶν καὶ ἐπίσκοποι

ἀπό συνεπισκόπων καὶ διάκονοι ἀπό συνδιακόνων καὶ ὑπο-
διάκονοι καὶ ψάλται καὶ ἀναγνώσται ἀπ' ἀλλήλων, Λόγ. παρ.
περὶ τῆς δευτ. παρουσ. κ. τ. λ. III, 158 und 157 s.

ὅταν (beim Gericht) διαχωρίζονται ἐπίσκοποι ἀπό συνεπι-
κόπων, πρεσβύτεροι ἀπό συμπρεσβυτέρων, διάκονοι ἀπό συνδια-
κόνων καὶ ὑποδιάκονοι καὶ ἀναγνώσται ἀπό τῶν ἐταίρων αὐτῶν,
Λόγ. εἰς τὴν δευτ. παρουσ. κ. τ. λ. II, 200.

Ἐν δὲ τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ (der Stunde des Gerichts) σαλευ-
θήσονται πάντα τὰ τάγματα τῶν χριστιανῶν (ἀνθρώπων),
ἀρχιερεῖς (καὶ ἱερεῖς) καὶ διάκονοι καὶ τὰ λοιπὰ (πάντα)
τάγματα τῆς ἐκκλησίας (τῆς ἐκκλησίας τὰ τάγματα), Λόγ. περὶ
τῆς κοιν. ἀναστ. II, 216 und Λόγ. εἰς τὸν τίμ. κ. τ. λ. II, 254²⁾.

2. Et erunt tempora pericu- 2. ἔρχεται γὰρ ὁ καιρὸς πλη-
losa nimis, quae non sinent men- ρης, γέμων δειλίας καὶ φόβου,
tem de melioribus cogitare prae μὴ συγχωρῶν λογίζεσθαι τὰ
timore et perturbatione, n. 1 fin. κρείττονα διὰ τὴν αὐτοῦ σύγχυ-
σιν, Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. III, 377.

3. Quid ergo occupamur in 3. Obsecro igitur vos, fratres
terrenis negotiis, et mens nostra carissimi, projiciamus a nobis om-
adfixa tenetur in concupiscentiis nem sollicitudinem actuum terre-
mundi uel sollicitudinibus saecularium, ne obligetur mens tua in
a nobis omnium actuum terre- terrenis negotiis etc., Hom. de
norum (curam) et nosmet ipsos die jud. III, 379 col. 1³⁾.

praeparamus in occursum Domini τὴν σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν
τὴν μεγάλην τὴν ἐρχομένην εἰς

Τότε θρηνεῖ δεινῶς πᾶσα ψυχή καὶ στενάζει p. 227 an) findet sich fast buchstäblich wieder in T. III p. 140—148 als der dritte Λόγος εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου. ¹⁾ Vgl. mit diesen Worten den Λόγ. εἰς τὴν δευτ. παρουσ. κ. τ. λ. II, 196 unt. ²⁾ Die eingeklammerten Worte gehören der zweiten von den beiden citirten Reden an. Dasselbe ist auch unt. in n. 3; 5, 6, 7, 8, 11 und 12 hinsichtlich der in diesen nn. citirten zwei Reden der Fall. ³⁾ Vgl. auch noch ἡ μέριμνα τῶν γῆινων πραγμάτων, Μαν. δευτ. XX, I, 295, μέριμνα τῶν γῆινων πραγμάτων, Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. III, 377 und τοῖς πάθεσιν τῶν γῆινων μερίμνων δουλεύοντες, ebds. 378. Τὰ γῆινα πράγματα und τὰ γῆινα kommt (gleichwie σύγχυσις vom Zustande in der Endzeit) häufig bei Ephraem (Opp. Graec.) vor. S. z. B. a. a. O. S. 378 s.

Christi, ut nos eruat a confusione, τὸν ἄδικον κόσμον, *Μακ. δευτ.* quae omnem obruet mundum? n. 2. XX, I, 297.

confusionem illam magnam, quae uniuersum obruet (Cod. 93 obruit) mundum, De beatit. an.

δειθῆτω τοῦ κυρίου, ἴνα ῥυσθῶμεν ἐν θλίψεως τῆς μελλούσης ἔρχεσθαι ἐπὶ τῆς γῆς, *Λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ κυρ. κ. τ. λ. II, 224.*

τὴν ἐρχομένην σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν τὴν μεγάλην τὴν μίλλουσαν ἐπέρχεσθαι (ἔρχεσθαι) ἐπὶ πάντα τὰ πέρατα (πάντα πέρατα) τῆς γῆς, *Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. III, 378 und Μακ. δευτ. XX, I, 29.*

4. Credite mihi, fratres carissimi, quia aduentus Domini prope est, credite mihi, quia mundi finis in proximo est, credite mihi, quia novissima hora est, n. 2.

4. Credite mihi, fratres mei, quia in proximo est aduentus Domini, *Hom. de die jud. III, 580 col. 2.*

Iam antea diximus, quia mundi finis in proximo est, n. 1 in.

5. Omnes — sancti et electi Dei colliguntur et ad Dominum adsumuntur, ne quando uideant confusionem, quae uniuersum propter peccata nostra obruet mundum, n. 2.

5. οἱ ἐκλεκτοὶ συνάγονται πρὸ τῆς θλίψεως (πρὸ θλίψεως) τοῦ μὴ ἰδεῖν τὴν σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν τὴν μεγάλην τὴν ἐρχομένην (μεγάλην ἐρχομένην) εἰς τὸν ἄδικον κόσμον (τὸν κόσμον τὸν ἄδικον), *Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. III, 378 und Μακ. δευτ. XX, I, 297.*

Omnes sancti et electi ante tribulationem, quae uentura est, colliguntur et a Domino assumuntur, ut non uideant confusionem illam magnam, quae uniuersum obruet (Cod. 93 obruit) mundum, De beatit. an.

τὴν ἐρχομένην σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν τὴν μεγάλην τὴν μίλλουσαν ἐπέρχεσθαι ἐπὶ πάντα τὰ πέρατα τῆς γῆς διὰ τὰς ἀμαρτίας ἡμῶν κ. τ. λ., *Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. III, 378.*

6. Itaque, fratres karissimi mei, undecima hora est et finis huius mundi ad metendum per-

6. Ὁ ἄμητὸς ἤδη ἤγγισεν ἡμεῖς (ἤγγικεν) εἰς θερῖμόν, καὶ τέλους (τέλος) ἔχει ὁ αἰὼν οὗτος.

uenit, et angeli, accincti et praeparati, falces in manibus tenent, Domini expectantes imperium, ebds.

οἱ ἄγγελοι (καὶ ἄγγελοι) τὰ δρέπανα κατέχουσιν (κατέχουσι τὰ δρέπανα) καὶ τὸ νεῦμα ἐκδέχονται — Ὥρα ἐστὶν ἐνδεκάτη τῆς ἡμέρας, Λόγ. περὶ μετ. κ. τ. λ. ΙΙΙ, 378 und Μακ. δευτ. XX, I, 297.

Tamquam messis saeculi finis ad metendum peruenit et angeli accincti ac praeparati falces tenent manibus, Domini expectantes imperium — iam undecima hora diei est, De beatit. an.

7. Et nos caeca infidelitate mundum ad occasum pervenientem mane putamus existere, ebds.

7. ἡ ἡμέρα κέκλικεν, καὶ πρὸς ἑσπέραν ἐστὶν ὁ χρόνος ἡμῶν (κέκλικε πρὸς ἑσπέραν. Λοιπὸν ἐστὶν ὁ χρόν. ἡμ.) καὶ ἡμεῖς, φίλοι (καὶ ἡμεῖς), διὰ τὴν ἡμῶν (δι' ἡμῶν) ἀπιστίαν νομιζομεν πρωτῶν (πρωτῶ) εἶναι, ebds.

Dies iam declinavit ad uesteram, hora cenae est tempus nostrum, et nos caeca infidelitate arbitramur mane iterum existere, ebds.

8. Commotiones gignuntur, bella diuersarum gentium, proeliaque et incursiones barbarorum imminent et regiones nostras desolabunt, et nos nec auditum, nec aspectum pertimescimus, ebds.

8. τὰ σημεῖα καὶ τὰ τέρατα, ἃ εἶπεν ὁ κύριος, γεγόνασιν, λιμοὶ καὶ λοιμοὶ καὶ σεισμοὶ καὶ φόβητρα (Γεγόνασιν λοιμοὶ, σεισμοὶ φόβοιτε, πολεμοὶ τε) καὶ τῶν ἐθνῶν αἱ κινήσεις (ἡ κίνησις) — οὐ θροεῖ ἡμᾶς ἡ ἀκοὴ αὐτῶν (οὐκ ἀκοὴ) τούτων πτοεῖ

ἡμᾶς) οὐδὲ αὐτὸ τὸ θάναμα (αὐτὴ ἡ θάνα), ebds.

Signa et prodigia, quae a Deo sunt praedicta, iam facta sunt. Fames, terrae motus, timores, malae auditiones, gentium commotiones gignuntur, et nos nec auditu, nec aspectu contremiscimus, ebds.

9. Et qui in oriente sunt, fugient ad occidentem, qui autem sunt in occidente, fugient ad ori-

9. ἅπαντες δε οἱ ὄντες ἐπὶ γῆς ἀνατολῶν ἐπὶ δυσμᾶς φεύγουσι ἐν τῆς πόλλης δειλίας,

entem, et non est locus tutior usquam, n. 4.

καὶ πάλιν δὲ οἱ ὄντες ἐπὶ δυσμῶν ἡλίου ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν φεύγουσι μετὰ τρόμου, λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 223.

10. Accubat (der im Deuteronomium als Dan bezeichnete Löwe, der Antichrist) —, ut rapiat et perdat et mactet, n. 5.

10. εἰτειδὴ γὰρ ὁ κλέπτῃς (der Antichrist) — μέλλει ἔρχεσθαι — βουλόμενος κλέψαι, θῦσαι καὶ ἀπολέσαι τὴν ποιμνὴν τὴν ἐκλεκτὴν τοῦ ἀληθοῦς ποιμένου, λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 226 und λόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 137.

11. Ille nefandus, mendax et homicida — ex semine uiri et ex immunda uel turpissima uirgine — concipitur, n. 6.

11. τίτεται δὲ ἀκριβῶς ἐκ κόρης (γυναυκὸς) μιανῶς τὸ ἐκείνου (des Feindes, des Teufels) ὄργανον, ebds.

12. Sed nefandus ille conruptor potius animarum quam corporum, dumque adulescens, subdolos draco sub specie iustitiae uidetur uersari, antequam sumat imperium. Erit enim omnibus subdole placidus, munera non suscipiens, personam non praeponens, amabilis omnibus, quietus uniuersis, xenia non appetens, affabilis apparens inter proximos, ita ut beatificent eum homines, dicentes: Iustus homo hic est, nescientes, lupum latere sub specie agni, rapacem esse intrinsecus sub pelle ouili, ebds.

12. ἐν σχήματι δὲ τοιοῦτοφ (τούτοφ) ἤξει ὁ παμμίαρος ὡς κλέπτῃς (ψευδευλαβῆς) ἀπατηῖται τὰ σύμπαντα (σύμπαντα), ταπεινὸς (καὶ ἡσυχος, μισῶν, φησὶν, ἄδικα (ἀδίκων), ἀποστρεφόμενος (ἀποστρέφων) εἰδῶλα, προτιμώμενος (προτιμῶν) εὐσέβειαν, ἀγαθὸς. φιλόπτωχος. εὐειδῆς ὑπερβολῆ, (πάνυ) εὐκατάστατος, ἰλαρὸς πρὸς πάντας (ἅπαντας) — ἀρέσθαι δὲ παῖσι (ἅπασι) τεχνάζεται δολίως, ὅπως (ἀν) ἀγαπηθῆ ἔν τάχει ὑπὸ πολλῶν. δῶρα δὲ οὐ λήψεται, μετ' ὅρι ἧς οὐ λαλήσει, κατηφῆς οὐ δεικνυται (ἀλλ' ἰλαρὸς αἰεί). (Ἐν ἅπασι δὲ τούτοις) σχήματι δὲ

εὐταξίας (σχήματι εὐταξίας) ἐξαπατᾷ τὸν κόσμον, ἕως ἄν (οὐ) βασιλεύσῃ — σεί). Ὅταν οὖν (γὰρ) ἴδῶσι (θεάσονται) λαοὶ πολλοὶ καὶ δῆμοι τοιαύτας (τηλικαύτας) ἀρετὰς (κάλλη τε) — πάντες ἐπὶ τὸ αὐτὸ μὲν γνώμῃ γίνονται καὶ ἐν χαρᾷ μεγάλη (μεγίστη) βασιλεύσονται (βασιλεύουσιν αὐτὸν), λέγοντες πρὸς ἀλλή-

λους· μὴ ἄρα εὐρίσκειται τηλιμοῦτος ἄνθρωπος ἀγαθὸς καὶ δίκαιος (ἀγαθὸς, δίκαιος), ebds.

13. Sed cum coeperit adpropinquare tempus abominationis eius, factus legitimus, sumet imperium et, sicut dicitur in psalmo: *Facti sunt in susceptionem filii Loth*, occurrent ei primi Moabitae et Ammonitae tamquam suo regi, n. 7.

14. In his tribus annis et dimidio suspendet caelum rorem suum; pluuiam enim super terram non erit, et nubes discurrere per aërem cessabunt, et stellae difficile uidebuntur in caelo prae nimia siccitate, quae fit in tempore saeuissimi draconis. Siccabit enim uniuersa flumina magna et fontes inundantes sibi ualidissimi, torrentes aridabunt uenas suas propter intolerabilem aestum, — et erit fames et sitis inportabilis. — Erit — in illis diebus penuria panis et aquae —. — pro nihilo contemplantur uniuersa prae nimia penuria et inedia panis et aquae, quia non tuetur terra ab imbribus caeli, nec ros, nec aurarum humor erit super terram, n. 8.

15. Et tabescent filii in sinu matrum suarum et conjuges super genua uirorum suorum, non habentibus escas ad comedendum, ebds.

13. Ἐν δὲ τῷ βασιλεύειν τὸν δράκοντα ἐπὶ τῆς γῆς εὐπροθύμως οἱ λαοὶ σύμμαχοι γενήσονται. Αἰδῶμ' ἄλλιν καὶ Μωᾶβ, ἔτι δὲ οἱ υἱοὶ Ἀμμὼν ὡς γνησίῳ βασιλεῖ προσκυνήσουσιν ἐν χαρᾷ, καὶ αὐτοὶ ὑπέρμαχοι ἐν πρώτοις γενήσονται, Δόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 138.

14. Τότε — ἡ γῆ ξηραίνεται, οὐρανοὶ οὐ βρέχουσι, τὰ φυτὰ μαραίνονται —. Τότε πάντες θεάσονται θλίψιν ἀπαρμύθητον, τὴν περιέχουσαν αὐτοὺς νυκτὸς καὶ ἡμέρας, καὶ οὐδαμοῦ εὐρίσκουσι ἐμπλησθῆναι τῶν βρώματων. — — πόθεν ἐγὼ δώσω ὑμῖν φαγεῖν καὶ πινεῖν — ὁ οὐρανὸς οὐ βούλεται δοῦναι τῇ γῇ ὑέτιον· ἡ γῆ δὲ ἄλλιν οὐ δέδωκεν ὄλως θέρους ἢ γεννήματα, Δόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 223, 227 und 228.

Τότε οἱ οὐρανοὶ οὐκέτι βρέχουσιν, ἡ γῆ οὐκέτι καρποφορεῖ, αἱ πηγαὶ ἐκλείπουσι, οἱ ποταμοὶ ξηραίνονται βοτανὴ οὐκέτι φύεται, χλοὴ οὐκέτι ἀνατελεῖ, τὰ δένδρα ἀπὸ ῥιζῶν ψύχονται καὶ οὐκέτι βλαστάνουσιν, Δόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 139 s.

15. Τότε ἐκλίπη τὰ νήπια ἐν τοῖς κόλποις τῶν μητέρων, θνήσκει ἄλλιν μήτηρ ὑπεράνω τοῦ παιδίου, θνήσκει ἄλλιν πατὴρ σὺν γυναικὶ καὶ τέκνοις ἐν ταῖς ἀγοραῖς —. — φίλοι

16. Tunc iacebunt aurum et argentum per plateas urbium et indumenta pretiosa uel lapides pretiosi, nec non et omne genus margaritarum per uicos et plateas urbium, et non est, qui manum extendat et tollat uel concupiscat, sed pro nihilo contemplantur uniuersa, ebds.

17. Illi (Iusti) autem, qui per deserta uagantur, fugientes a facie serpentis, curuant genua sua ad Deum, quemadmodum agni ad ubera matrum, salutare Domini sustinentes, errantes per solitudines edunt herbas, ebds.

λαίοις μετὰ φόβου· καὶ πάσσουσι γῆν καὶ σποδὸν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς, δεόμενοι νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐν πολλῇ ταπεινώσει καὶ δωρεῖται αὐτοῖς τοῦτο παρὰ Θεοῦ τοῦ ἁγίου, καὶ ὀδηγεῖ αὐτοὺς ἢ χάρις εἰς τόπους ὠρισμένους, καὶ σώζονται κρυπτόμενοι ἐν ταῖς ὀπαῖς καὶ τοῖς σπηλαίοις, ebds. 229¹).

18. — mittet (Deus) eis (hominibus) consolatoriam praedicationem per famulos suos, prophetas Enoch et Heliam — Cumque iusti apparuerint illi — reuocant aduocatos fideles ad Deum, ut ab eius seductione , n. 9.

19. Cumque peractum fuerit triennium et dimidium, tempus

φίλους ἐν ταῖς πλατείαις περιπλαγέντες ἐκλίπουσι, Λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 227 und 228.

16. Χρυσὸς πολὺς καὶ ἄργυρος καὶ σιηρικὰ ἱμάτια οὐδὲν ὠφελήσει τινὰ ἐν τῇ θλίψει ἐκείνῃ — ῥίπτεται γὰρ καὶ ὁ χρυσὸς καὶ ὁ ἄργυρος ἐν πλατείαις, καὶ οὐκ ἔστιν ὁ ἀπτόμενος, ἐπεὶ πάντα ἐβδέλυται, ebds. 227.

17. Πολλοὶ μὲν οὖν τῶν ἁγίων, ὅσοι τότε εὐρεθῶσιν εἰς τὴν ἔλευσιν τοῦ μαροῦ ἐκχέουσιν ποταμιθὸν τὰ δάκρυα ἐν στεναγμοῖς πρὸς τὸν θεὸν ἅγιον τοῦ ῥυσθῆναι [ἀπὸ] τοῦ δράκοντος· καὶ φεύγουσιν ἐν σπουδῇ μεγάλῃ ἐν ἐρήμοις καὶ κρύπτονται ἐν ὄρεσι καὶ σπε-

18. — ἀποστέλλει ὁ Κύριος Ἡλίαν τὸν Θεσβίτην καὶ τὸν Ἐνώχ —, ὅπως αὐτοὶ γνωρίσωσιν εὐσέβειαν τῶ γενέει τῶν ἀνθρώπων καὶ κηρύξωσι παρρησίαν θεογνωσίαν πᾶσι μὴ πιστεῦσαι τῶ τυράννῳ φόβου ἔνεκεν, κρίζοντες καὶ λέγοντες· πλάνος ἐστὶ, — μηδεὶς αὐτῶ πιστεύσῃ τὸ σύνολον κ. τ. λ., ebds. 228.

19. Μετὰ γοῦν τὸ πληρωθῆναι τοὺς τρεῖς καιροὺς καὶ

¹) Vgl. auch p. 223 unt.

Antichristi, per quod seduxerit ἡμῶν τῆς τοῦ μισροῦ ἐξουσίας mundum — adueniet filii hominis καὶ πρᾶξιως, καὶ ὅταν πληρωθῇ signum, et prodians apparebit Dominus cum uirtute magna et maiestate multa, signo praeunte eum ἡξει λοιπὸν ὡς ἀστραπή —, salutaris ligni, nec non et omnibus προτρεχόντων τῶν ταγματίων uirtutibus caelorum —, praecedente ante illum tuba angelica, γέλων —. Χερουβὶμ -- καὶ quae intonabit et dicet: Surgite, Σεραφὶμ — κεκραγότα μετὰ dormientes, surgite, occurrite Christo, quia uenit hora iudicii eius! φωνῆς· ἐγείρεσθε οἱ καθεύδοντες· ἰδοὺ ἦλθεν ὁ κύριος, ebds. n. 10. 229 s.

Αὐτὸς γὰρ ὁ τίμιος σταυρὸς πάλιν ἐν τῇ δευτέρᾳ παρουσίᾳ τοῦ Χριστοῦ πρῶτος μέλλει ἀναφαινεσθαι ὡς τίμιον καὶ ζωοποιὸν καὶ σεβάσμιον καὶ ἅγιον σηῆπτρον τοῦ μεγάλου βασιλέως Χριστοῦ —. Οὗτος τοίνυν πρῶτος μέλλει φαινεσθαι ἐν τῷ οὐρανῷ μετὰ πάσης στρατιᾶς ἀγγέλων — τὴν παρουσίαν μηνίων τοῦ δεσπότου Χριστοῦ, Λόγ. εἰς τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν κ. τ. λ. II, 250¹⁾.

Wir müssen es indess auf das Bestimmteste in Abrede stellen, dass Ephraem die Predigt verfasst hat, indem wir weder dem Zeugniß der Ueberschrift im Cod. Barb., noch den beiden im Voranstehenden besprochenen Umständen irgend welches Gewicht beilegen können, und dagegen entscheidende Gründe uns verbieten ihn für den Verfasser derselben anzusehen.

Ein wie geringes Gewicht oder vielmehr, wie gar kein Gewicht dem Zeugniß der Ueberschrift im Cod. Barb. zukommt, ist daraus zu ersehen, dass in diesem Cod. unmittelbar auf die Predigt ein ihr ähnliches Werk folgt, das in seiner Ueberschrift den Namen des Methodius von Patara trägt (s. ob. S. 430 Anm. 4), in Wirklichkeit aber Jahrhunderte nach diesem 311 als Märtyrer gestorbenen Kirchenlehrer geschrieben ist, die »Revelationes« des Pseudo-Methodius. Mit diesen ist die Predigt im Cod. zusammengestellt, während sie in demselben von den sechs ächten »Libri« des syrischen Kirchenvaters, die er gleichfalls enthält, durch mehrere andere Schriften getrennt ist (s. ob. S. 430 Text und Anm. 2).

¹⁾ Vgl. noch den Λόγ. περὶ τῆς κοίτης ἀναστάσεως κ. τ. λ. II, 212, den Λόγ. περὶ τοῦ σημείου τοῦ σταυροῦ κ. τ. λ. III, 144 und den Λόγ. περὶ μετ. καὶ κηλύ. κ. τ. λ. ebds. 372 s., wo dasselbe gesagt wird.

Dem ob. S. 444 f. angeführten Umstande können wir kein Gewicht zuschreiben, weil die Richtigkeit der Auffassung des Passus: »In illis diebus ueniunt — et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt«, zufolge welcher die Entstehung der Predigt in die Zeit Ephraems fällt, wie wir gezeigt haben (ob. S. 442), mehr als einem Bedenken unterliegt und darum sehr precär ist.

Und auch die Berührungen zwischen der Predigt und den S. 445 angeführten Reden Ephraems beweisen nicht, dass die erstere von diesem Kirchenlehrer verfasst ist, indem sie ihren Grund auch sehr wohl darin haben können, dass der Prediger jene Reden benutzt hat.

Was uns dagegen verbietet Ephraem für den Verfasser der Predigt anzusehen, ist die grosse Verschiedenheit, die zwischen ihr und den oben angeführten eschatologischen Reden des Kirchenvaters im Ganzen und Allgemeinen und im Einzelnen und Besonderen Statt findet. Diese Verschiedenheit übertrifft bei Weitem die Verwandtschaft zwischen ihnen und nöthigt uns auch, diese¹⁾ aus Benutzung jener Reden von Seiten des Verfassers der Predigt zu erklären.

Die eschatologischen Reden Ephraems (und die Reden Ephraems überhaupt) tragen einen ganz anderen Character als die Predigt. Sie sind ungleich oratorischer und insbesondere paraenetischer²⁾ und in Folge davon auch ungleich breiter, ausführlicher und detaillirter als sie, in der die Paraenese nur in einem, nicht sehr grossen, Abschnitt (n. 2) und sonst nirgends, nicht einmal am Schlusse, auftritt, und die einen mehr sachlichen, so zu sagen realistischen und compendiarischen Character trägt³⁾ und mehr einem belehrenden

¹⁾ Doch nicht alle, sondern nur einen Theil von ihnen. Manche von den ob. S. 445—52 angeführten Berührungen zwischen der Predigt und Ephraems eschatologischen Reden dürften nämlich davon herrühren, dass in beiden zum grossen Theil dieselben Gegenstände behandelt werden, und dass es in Bezug auf diese Gegenstände traditionelle Ansichten gab, die allen oder doch vielen oder mehreren kirchlichen Schrittstellern gemeinsam waren. Vollkommen sicher haben die ob. S. 447 f. unter n. 5—8 angeführten Stellen Ephraem zu ihrer Quelle. ²⁾ Was Ephraem in ihnen über die Endzeit und den Antichrist sagt, ist vielfach von Paraenese durchflochten. ³⁾ Vgl. z. B. die Worte: »Erit enim in illis diebus penuria panis et aquae. et nemo potest uenundare uel emere de frumento caducitatis, nisi qui serpentinum signum in fronte aut in manu habuerit« in der Predigt mit dem, was Ephraem im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρ. κ τ. λ* II, 225 und 227 und im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρ.* III, 135 s. über dieselbe Sache sagt, und die Worte: »signo eum praeunte salutaris ligni« mit den Stellen bei Ephraem, die von

Aufsatz über das Ende der Welt als einer Predigt über dieses Thema gleicht. — Der Verfasser der Predigt bespricht dem Thema vom Ende der Welt angehörige Dinge ausführlich oder erwähnt solche Dinge wiederholt und mit scharfer Accentuirung derselben, die in keiner von Ephraems eschatologischen Reden auch nur mit einem Worte berührt werden, und umgekehrt werden in des Kirchenvaters eschatologischen Reden unter das genannte Thema fallende Dinge ausführlich besprochen, von welchen die Predigt völlig schweigt. So spricht der Prediger ausführlich von dem Einbruch und Hausen wilder, barbarischer, unmenschlicher Völker unmittelbar vor dem Untergang des römischen Reichs als von der furchtbarsten von allen den vielen Calamitäten, die am Ende der Welt eintreten würden (n. 4). Von dieser grossen Begebenheit ist bei Ephraem nirgends die Rede. So wird in der Predigt der Gedanke ausgesprochen, dass mit dem Untergang des römischen, des christlich-römischen Reichs das Ende der Welt und das Erscheinen des Antichrists eintreten würde. Dieser in der Predigt wiederholt scharf hervorgehobene und in bedeutungsvoller Weise auftretende Gedanke — der Untergang des römischen Reichs und das mit ihm eng verbundene Erscheinen des Antichrists bildet, wie schon ob. S. 437 gesagt, in ihr einen Wendepunkt in der Zeit des Weltendes — wird in keiner von Ephraems eschatologischen Reden angetroffen. Es fehlt bei diesem Kirchenvater gänzlich¹⁾. So redet Ephraem zwei Mal,

der Erscheinung des Kreuzeszeichens am Himmel handeln, welche dem zum Gerichte kommenden Herrn vorangehen werde (ob. S. 451 f. und 452 Anm. 1).

¹⁾ Um noch einige Beispiele von Solchem anzuführen, was sich in der Predigt, aber nicht bei Ephraem findet: Wir lesen weder in den eschatologischen Reden des syrischen Kirchenlehrers, noch in seiner Auslegung der Stellen Gen. 49, 16—18, Deut. 33, 22 und Jer. 8, 16 Etwas davon, dass der Antichrist aus dem Stamme Dan würde geboren werden, was der Verfasser der Predigt an zwei Stellen sagt, in n. 5, wo er ihn selber sogar nach Deut. 33, 22 Dan nennt, und in n. 6. Da, wo der Kirchenvater von der Geburt des Antichrists redet, im *Λόγ. εἰς τὴν παροῦσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ.* II, 226 und in dem *Λόγ. εἰς τὴν παροῦσ. τοῦ Κυρ.* III, 137, sagt er über seine Herkunft Nichts weiter, als dass er *ἐκ κόρης* oder *γυναικὸς μαρᾶς* würde geboren werden. Nicht einmal davon hören wir bei ihm Etwas, dass er von Geburt ein Jude sein werde. Er spricht nur von einem über die Maassen freundlichen Verhältniss zwischen ihm und dem jüdischen Volke. Vornehmlich dieses würde ihn ehren und sich über ihn freuen, und er würde wiederum dasselbe vor allen anderen Völkern lieben und begünstigen und ihm den Tempel zu Jerusalem wiederaufbauen (a. d. a. OO. p. 226 und p. 138). Auch davon schweigt Ephraem, dass der Antichrist ein Edict veröffentlichen werde, dass alle Menschen sich beschneiden lassen sollen, wovon der Ver-

im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρίου κ. τ. λ.* II, 226 s. und im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρίου* III, 136 s., ausführlich von den Scheinwundern des Antichrists, durch die er die um ihn versammelten Volksmassen verführen werde. Von diesen Wundern lesen wir wiederum in der Predigt kein Wort. — Endlich sprechen der Verfasser der Predigt und der syrische Kirchenlehrer von den Begebenheiten, von denen sie beide handeln, meist in sehr verschiedener Weise und in ganz anderen Ausdrücken. Vgl. in dieser Beziehung z. B. die ob. S. 451 f. unt. 17—19 angeführten Stellen beider mit einander.

Nur so viel lässt sich sagen, dass die Angabe in der Ueberschrift im Cod. Barb., Ephraem habe die Predigt verfasst, nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Der, von dem sie sich herschreibt, muss, wie es scheint, Reden von Ephraem, insbesondere solche über das Ende der Welt und den Antichrist gekannt, die Verwandtschaft der Predigt mit ihnen wahrgenommen und aus derselben den Schluss gezogen haben, dass auch sie von dem syrischen Kirchenlehrer verfasst sei. Möglich doch auch, dass er ihm die Predigt nur darum beigelegt hat, weil er Reden von ihm über die letzten Dinge kannte, oder auch bloss davon wusste, dass er solche geschrieben hatte, und nun meinte, auch sie werde von ihm herrühren.

Ist nun weder die Angabe im Cod. Sangall., noch die im Cod. Barb. in der Wahrheit gegründet, so wird man die Frage nach dem Verfasser der Predigt mit einem »Non liquet« beantworten müssen. Wir haben keine Mittel in den Händen ihn ausfindig zu machen.

Ist die Predigt ursprünglich lateinisch geschrieben und gehört sie mithin dem Abendlande an, oder ist sie, gleich den im Cod. Barb. auf sie folgenden »Revelationes« des Pseudo-Methodius, Uebersetzung aus dem Griechischen und also ein Erzeugniss des Morgenlandes?

Diese Frage, zu der wir nun übergehen, ist nicht ganz leicht zu beantworten, indem sich sowohl für abendländischen als für morgenländischen Ursprung der Predigt das Eine und das Andere geltend machen lässt.

Für ersteren lässt sich zörderst auführen nicht nur, dass wir keinen griechischen Text von der Predigt besitzen, während wir

fasser der Predigt in n. 7 redet. Ebenso fehlt bei ihm der Zug, dass der Herr bei seiner Wiederkunft begleitende Chor der Heiligen Kreuze auf den Schultern tragen würde. Von den Bibelstellen, die der Verfasser der Predigt citirt, und von den Anspielungen auf solche, die bei ihm vorkommen, begegnet uns bei Ephraem nicht die Spur.

von den mit derselben zu einer Schriftenklasse gehörigen Revelationen des Pseudo-Methodius einen solchen haben, sondern auch, dass sich keine Spur davon findet, dass sie in griechischer Sprache existirt hat. Aber dies beweist doch noch nicht, dass es keinen griechischen Text von ihr gegeben. Die pseudo-ephrämische Predigt hat, weil ohne Vergleich kürzer, compendiöser und einfacher als die Revelationen keine solche Aufmerksamkeit und kein solches Interesse erweckt und erwecken können, wie diese sehr weitläufige Schrift, die durch ihren bunten und phantastischen, abentheuerlichen Inhalt die Phantasie des Mittelalters in die stärkste Bewegung gesetzt hat. Beweis hiefür ist, dass sich jene nur in zwei, die Revelationen dagegen in zahllosen lateinischen Handschriften finden.

Für abendländischen Ursprung der Predigt scheint ferner der bemerkenswerthe Umstand zu sprechen, und zwar entscheidend, dass die aus dem zwanzigsten von Ephräms *Μακαρισμοὶ ἕτεροι* entlehnten Stellen in ihr (ihrem paraenetischen Abschnitt, n. 2) viel mehr mit der lateinischen Uebersetzung dieses *Μακαρισμός* in dem »Liber de beatitudine animae« (s. ob. S. 445 Anm. 1) übereinstimmen als mit dessen griechischen Text und mit dem *Λόγος περὶ μετανοίας καὶ κρισεως καὶ περὶ χωρισμοῦ ψυχῆς καὶ σώματος*, worin dieselben Stellen in wesentlich gleichem Wortlaut vorkommen (s. ob. S. 447 f.)¹⁾. Hieraus scheint nämlich zu folgen, dass der

¹⁾ Vgl. die Worte: »Omnes sancti et electi Dei colliguntur et ad Dominum (SG. a Domino) assumuntur, ne quando uideant confusionem, quae uniuersum propter peccata nostra obruet mundum« in der Predigt mit den Worten: »Omnes sancti et electi ante tribulationem, quae uentura est, colliguntur et a Domino assumuntur, ut non uideant confusionem illam magnam, quae uniuersum obruet mundum« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: *οἱ ἐκλεκτοὶ συναγονταὶ πρὸ θλίψεως τοῦ μὴ ἰδεῖν τὴν σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν μεγάλην ἐρχομένην εἰς τὸν κόσμον τὸν ἄδικον* in *Μακ. ἔτ. XX*, — ferner die Worte: »finis huius mundi ad metendum peruenit, et angeli, accincti et praeparati, falces in manibus tenent, Domini expectantes imperium« in der Predigt mit den Worten: »Tamquam messis saeculi finis ad metendum peruenit, et angeli, accincti et praeparati, falces tenent manibus, Domini expectantes imperium« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: *Ὁ ἀμνητὸς ἡδὴ ἠγγικεν εἰς θερισμόν, τέλος ἔχει ὁ αἰὼν οὗτος, καὶ ἄγγελοι κατέχουσι τὰ δρέπανα καὶ τὸ νεῖμα ἐκδέχονται* in *Μακ. ἔτ. XX*, — weiter die Worte: »Et nos caeca infidelitate mundum ad finem peruenientem mane putamus existere« in der Predigt mit den Worten: »et nos caeca infidelitate arbitramur mane iterum existere« in dem »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: *καὶ ἡμεῖς δι' ἡμῶν ἀπιστίαν νομίζομεν πρῶτ' (λογ. περὶ μετ.: πρῶτ'ην)*

Verfasser der Predigt nicht aus dem griechischen Grundtext des *Ματαρισμός*, sondern aus der im »Lib. de beatitud. an.« uns vorliegenden lateinischen Uebersetzung desselben geschöpft hat, was nur für einen Lateiner passt. Allein der angeführte Umstand kann doch sehr wohl auch davon herrühren, dass es neben der Recension des *Ματ.* in Assemanis Ausgabe der Werke Ephraems noch eine andere, mehrfach abweichende Recension desselben gegeben hat, und dass diese Recension sowohl der lateinischen Uebersetzung im »Lib. de beatit. an.« zu Grunde liegt, als auch von dem griechischen Verfasser der Predigt benutzt worden ist. Ja, wir müssen dies sogar annehmen, da es nicht glaublich ist, dass der Urheber jener Uebersetzung sein Original so frei und willkürlich übersetzt haben sollte, wie er es gethan haben würde, wenn er der Recension bei Assemani gefolgt wäre.

Endlich kann man für abendländischen, lateinischen Ursprung der Predigt anführen, dass die biblischen Citate und Hinweisungen auf biblische Stellen in ihr, deren Wortlaut in dem »Vetus Latinus«, der sogenannten Itala, wir kennen, dieser Uebersetzung entnommen sind oder auf sie zurückgehen. Dies ist der Fall mit dem Citate aus Ps. 83, 9: *Facti sunt in susceptionem filii Loth* in n. 7 und mit der Hinweisung auf Jer. 17, 11 in den Worten: »*Qui sicut perdix colliget sibi filios confusionis — et uocat, quos non genuit —. Etiam in nouissimo die relinquent (B. in nouissimo derelinquent) eum*« ebendasselbst. Allein, abgesehen davon, dass nicht alle Citate in der Predigt, deren Wortlaut in der Itala uns anderswoher bekannt ist, mit dem Wortlaut, den sie hier haben, übereinstimmen¹⁾, so kann auch ein lateinischer Uebersetzer der

είναι, — endlich auch noch die Worte: »*et nos nec auditum, nec aspectum pertimescimus*« in der Predigt mit den Worten: »*et nos nec auditu, nec aspectu contremiscimus*« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: *οὐκ ἀνοή τοῦτων προεῖ ἡμᾶς· οὐδὲ αὐτὴ ἡ θεία* im *Ματ. ἔτ. XX.* ¹⁾ Dies ist der Fall mit der Stelle *Dan catulus leonis accubans et exiliens ex Basan* in n. 5, einer Stelle, die der Verfasser daselbst Wort für Wort commentirt. Dieselbe Stelle lautet nämlich bei Ambros. »De benedd. Patriarch. c. 7, n. 34, wie schon ob. S. 214 Anm. 16 gesagt: *Dan catulus leonis, et effugiet ex Basan.* Auch der Kirchenvater commentirt die Stelle (*effugiet ex Basan, hoc est ex confusione.* — *Sed tamen ipsa tribus liberabitur a confusione, cum fuerit confessa equitem resurgentem [Gen. 49, 17]*«. Allerdings aber hat das »*exilire*« der Predigt dem »*ingere*« bei Ambrosius gegenüber das Praejudiz, der Itala angehört zu haben, für sich, da die LXX *ἐκπηθήσεται* hat, wogegen das Particippium »*exiliens*« statt des Futurum »*exiliet*« und das aus der anderen über Dan handelnden und in der alten Kirche auf den

Predigt jenes Citat und jene Hinweisung sehr wohl entweder der genannten Uebersetzung, mit derselben vertraut, entlehnt oder auf eigene Hand aus seinem griechischen Original übersetzt haben¹⁾.

Hingegen spricht für morgenländischen Ursprung der Predigt schon ihre Gleichartigkeit (in inhaltlicher Beziehung) und stellenweise grosse Verwandtschaft mit den auf morgenländischem, griechischem Boden entstandenen und von ihm auf abendländischen, lateinischen verpflanzten »Revelationes« des Pseudo-Methodius, sowie auch der Umstand, dass sie im Cod. Barb. mit diesen zu einem Schriftenpaar verbunden und gleich ihnen einem orientalischen Kirchenlehrer beigelegt wird. Dies legt zum Wenigsten den Gedanken sehr nahe, es möchte sich mit der Predigt in Bezug auf den Ort ihrer Entstehung ebenso verhalten, wie mit den Relationen. Und in diesem Gedanken werden wir noch durch die Beobachtung bestärkt, dass uns in dem Zeitraum, in welchem sie, wie wir gesehen, entstanden sein muss, auf abendländischem Boden sonst kein ihr ähnliches selbstständiges literarisches Erzeugniss begegnet, während wir in demselben auf morgenländischem ein solches antreffen, eben die »Revelationes«.

Ein eigentlicher Beweis dafür, dass die Predigt dem Orient angehört und ursprünglich griechisch geschrieben ist, und dass wir also in dem lateinischen Text derselben nur eine Uebersetzung haben, liegt aber in dem schon ob. S. 440 erwähnten Umstand, dass der Gesichtskreis des Predigers wesentlich ein orientalischer ist. Er hebt gleich im Anfang seiner Predigt in den Worten: »Et in his omnibus bella Persarum sunt« hervor, dass bei der zu seiner Zeit herrschenden allgemeinen Verderbniss Perserkriege, Kämpfe mit den Persern Statt fänden²⁾, während er von Kriegen im Abendlande völlig schweigt, trotz dem, dass es hier in der Periode, in welche die Predigt zu

Autichrist bezogenen Pentateuchstelle herübergerommene »accubans« von freierer Citation herrührt. ¹⁾ Das Erstere liegt am Nächsten, und auf dasselbe führt unstreitig die buchstäbliche Uebereinstimmung des Citats aus Ps. 83, 9 in n. 7 mit dem Wortlaut desselben in der Itala. Sind die biblischen Citate in der Predigt dieser Uebersetzung entnommen, und gehen die Hinweisungen auf Bibelstellen in derselben auf sie zurück, so erhalten wir einen neuen Beweis dafür, dass der Prediger spätestens im Anfang des siebenten Jahrhunderts gelebt haben muss. ²⁾ Aus den Worten: »Solnitur itaque aduersarius et excitabit odium inter regna Persarum et Romanorum. In illis diebus multi consurgunt contra regnum Romanum, et populus Iudaeorum inimici eius erunt« wagen wir nicht für den orientalischen Gesichtskreis des Predigers zu argumentiren (s. ob. S. 441—43).

setzen wir Grund haben (s. ob. S. 442 f.), zu keiner Zeit an solchen, und zwar oft schweren, gefehlt hat. Er fügt zu »Et in his omnibus bella Persarum sunt« nur die allgemeinen und unbestimmten Worte hinzu: »ac diuersarum gentium imminere et regnum aduersus regnum insurgere [uidemus]«. — Den orientalischen Gesichtskreis des Predigers daraus zu erklären, dass er ein an den Confinen des Orients wohnender lateinischer Occidentale gewesen sei, oder daraus, dass er zwar dem Orient angehört, aber gleich Commodian von Gaza, Ammianus Marcellinus von Antiochia und Claudian von Alexandrien lateinisch geschrieben habe, geht nicht wohl an. Die erstere Annahme ist gesucht und erklärt das Factum nicht hinreichend, und die zweite, dass der Verfasser der Predigt ein lateinisch schreibender Grieche gewesen, ist zwar möglich, liegt aber doch fern. Sie ist ebenfalls gesucht. Eher könnte man annehmen, die Predigt sei ursprünglich syrisch geschrieben, dann ins Griechische und aus diesem wieder ins Lateinische übersetzt worden, der Weg auf dem der Occident in den Besitz von Predigten von Ephraem Syrus gekommen ist.

Ein weiteres Argument für orientalisch-griechischen Ursprung der Predigt dürfte in ihrem sprachlichen Character liegen. Sie trägt durchweg ein griechisches Colorit und Einzelnes in ihr verräth sich ganz deutlich als Uebersetzung aus dem Griechischen. So ist das »aridabunt« in den Worten: »torrentes aridabunt uenas suas« in n. 8 eine buchstäbliche unlateinische Uebersetzung von *ξηρανοῦσι* oder *ἀναξηρανοῦσι* (*οἱ χεῖμαρροι ξηρανοῦσι* oder *ἀναξηρανοῦσι τὰς βλέβας αὐτῶν*). »Aridare« wird im Lateinischen stets intransitiv gebraucht (trocken werden), niemals transitiv (trocken machen), was dagegen mit *ξηραίνειν* und *ἀναξηραίνειν* der Fall ist. Allerdings aber macht der Umstand, dass der Predigt zum Theil griechische Quellen zu Grunde liegen (s. sogleich), das angeführte Argument etwas unsicher¹⁾.

¹⁾ Rührte die Verwandtschaft zwischen der pseudo-ephraemischen Predigt und dem griechischen Grundtext der Revelationen des Pseudo-Methodius und in Sonderheit die grosse auffällige Uebereinstimmung des vom Einbruch und Hausen wilder, barbarischer Völker handelnden Passus in jener mit dem von derselben Begebenheit redenden Passus in diesem daher, dass der griechische Verfasser der Revelationen die Predigt ausgeschrieben hat, so würden wir auch hierin ein Argument dafür haben, dass diese dem Griechisch redenden Orient angehört, und unser lateinischer Text derselben nur eine Uebersetzung aus einem griechischen Original ist; denn dass der griechische Verfasser der Revelationen unseren lateinischen Text benutzt haben sollte, ist nicht recht glaublich. Allein jene Verwandtschaft rührt von Benutzung derselben Quelle oder zweier verwandten Quellen her. S. weit. unt.

Nach dem Ausgeführten sehen wir es für zum Wenigsten sehr wahrscheinlich an, dass die Predigt dem Morgenlande angehört, und dass wir in ihr eine Uebersetzung aus dem Griechischen haben.

Was die Frage nach ihren Quellen anbelangt, zu der wir nun kommen, so steht es fest, dass ihr Verfasser aus Ephraems eschatologischen Reden geschöpft hat¹⁾, ähnlich wie dies von Seiten des Verfassers des pseudo-hippolyteischen *λόγος περὶ συντελείας τοῦ κόσμου καὶ περὶ Ἀντιχρίστου καὶ εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* geschehen ist²⁾. Sicher waren aber jene Reden des syrischen Kirchenlehrers nicht seine einzige Quelle (s. weit. unt.). Welche aber die anderen waren, oder, wenn er ausser

¹⁾ S. ob. S. 445—52, 453 Text und Anm. 1 und S. 456 Text und Anm. 1. Sicher gehen die S. 446—48 unt. n. 2, 3, 5, 6, 7, 8 und S. 449—51 unt. n. 12, 15 und 16 angeführten Stellen der Predigt auf die ihnen daselbst gegenübergestellten ephraemischen Stellen als auf ihre Quelle zurück. Zu den S. 445 ff. aufgeführten einander entsprechenden Stellen in der Predigt und in Ephraems Reden will ich hier noch die Stellen: »Debetis itaque, fratres mei, intellegere, quid immineat uel incumbat«, die Pred. n. 2 in. und: »Si sciremus, fratres, quid immineat uel incumbat«, der fünfte von Ephraems »sex libri«, der »liber de die iudicii« (Cod. Sangall. 92 S. 63) hinzufügen. In dem griechischen Text dieses »liber«, dem *λόγος περὶ κρίσεως καὶ κατανώξεως*, a. a. O. II, 50 ss. steht: *Εἰ εἶδημεν, ἀδελφοί, τί ἡμῖν ἀπόκειται* (p. 51) Zu der ersten von den ob. S. 446 unt. n. 3 angeführten Stellen Ephraems ist noch die Stelle: *δεῦτε ἀπορρίψωμεν ἀφ' ἡμῶν τὴν μέριμναν τῶν γῆινων πραγμάτων* in demselben *λόγος* (p. 50) hinzuzufügen. ²⁾ Und zwar in reichem Masse Bisweilen haben er und der Verfasser der Predigt dieselbe ephraemische Stelle benutzt. Dies ist z. B. mit der Stelle der Fall, an der Ephraem von dem Betragen des Antichrists, bevor er zur Herrschaft kommt, und von der Anerkennung, die ihm in Folge desselben von Seiten der Menschen zu Theil wird, redet. Vgl. mit den ob. S. 449 f. unt. n. 12 angeführten Stellen die Stelle im pseudo-hippolyteischen *λόγος περὶ συντελ. κ. τ. λ.* n. 23 und 24: *ἀλλὰ τὰ πρῶτα αὐτοῦ γενήσεται πρᾶς, ἀγαπητικός, ἡσυχός, εὐλαβής, εἰρηνοποιός, μισῶν ἀδικίαν, βδελυττόμενος δῶρα — φιλόξενος, φιλόπτωχος, ἐλεήμων — ἀγαπῶν πάντας* —. *Καὶ ταῦτα πάντα ποιεῖ ὑποῦλος ὢν καὶ δόλιος καὶ πάντα θέλων ἐξουσιάζει πρὸς τὸ ποιῆσαι αὐτὸν βασιλεῖα. ὅταν γὰρ ἴδωσιν οἱ λαοὶ καὶ οἱ δῆμοι τοσαύτας ἀρετάς — πάντες ἐπὶ τὸ αὐτὸ μᾶλλον συναχθήσονται ἐπὶ τὸ ποιῆσαι αὐτὸν βασιλεῖα —, λέγοντες πρὸς ἀλλήλους: μὴ ἄρα εὐρίσκειται τοσοῦτος ἀγαθός ἄνθρωπος καὶ δίκαιος ἐν τῇ γενεᾷ ἡμῶν;* (Hipp. Opp. p. 106 s. ed. Lag.). Nach A. Harnack, Ueber eine in Moskau entdeckte und edirte altbulgarische Version der Schrift Hippolyts »De antichristo«, Zeitschr. f. hist. Theol. Jahrg. 1875 S. 42, hat der russische Gelehrte Newostrujew in der Einleitung zu seiner Ausgabe der altbulgarischen Uebersetzung von Hippolyts Schrift über den Antichrist nachgewiesen, dass die pseudo-hippolyteische Schrift *περὶ συντελείας κ. τ. λ.* unter Anderen von Ephraem abhängig ist.

Ephraem nur noch eine andere Quelle benutzt haben sollte, welche diese Quelle war, wird sich kaum ermitteln lassen¹⁾. Es liegt nahe anzunehmen, dass er Hippolyts ächte Schrift *Περὶ τοῦ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου* benutzt haben werde. Aber er hat dies nicht gethan²⁾.

¹⁾ Sollte die Schilderung des Einbruchs und Hausens wilder, barbarischer Völker in Pseudo-Methodius's Revelationen nicht auf die Schilderung derselben Begebenheit in der Predigt zurückgehen, sondern sollten beide Schilderungen aus einer gemeinschaftlichen Quelle oder zwei verwandten Quellen geflossen sein, so würden wir zwar sagen dürfen, n. 4 der Predigt stamme aus einer älteren Schrift, aber ohne dass wir angeben könnten, welche diese Schrift gewesen sei. Hierüber weit. unt. ²⁾ Hippolyt und Pseudo-Ephraem gemeinsam ist die Bezeichnung des Antichrists als Wolf im Schafsfell (*ἔδειχθη ὁ σωτήρ ὡς ἀρνίον, καὶ αὐτὸς ὁμοίως φανήσεται ὡς ἀρνίον, ἐνδοθεν λύκος ὢν*, Hipp. n. 6, *nescientes, lupum latere sub specie agni, et rapacem esse intrinsecus sub pelle ouili*, Ps.-Eph. n. 6 fin.) und die Beziehung von Deut. 33, 22 und Jer. 17, 11 auf den Antichrist (*το ὁμοιον* [dass er ein Löwe sei] *καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου εἴρηται φησὶ γὰρ Μωϋσῆς οὕτως· σκύμνος λέοντος· Δὲν καὶ ἐκπηδῆσεται ἐκ Βαβυλῶν*, Hipp. n. 14, *καὶ Ἱερεμίας δὲ εἰς αὐτὸν χρώμενος παραβολῇ φησὶν οὕτως· πέρδιξ ἐφώνησε, συνήγαγεν, ἃ οὐκ ἔτεκε — ἐν ἡμέραις ἡμερῶν καταλείψουσιν αὐτὸν, καὶ ἔσται ἐπ' ἐσχάτων ἡμερῶν αὐτοῦ ἄφρων*, Hipp. n. 54 [in n. 55 legt hierauf Hipp. die Stelle förmlich vom Antichrist aus], *Tunc apparebit ille nequissimus et abominabilis draco, ille, quem appellavit Moyses in Deuteronomio: Dan catulus leonis, accubans et exiliens ex Basan*, Ps.-Ephr. n. 5, *Qui sicut perdix colliget sibi filios confusionis — et uocat, quos non genuit, sicut dicit Hieremias propheta. Etiam in nouissimo die relinquent eum uelut confusum*, Ps. Ephr. ebd.). Allein jene Bezeichnung des Antichrists erklärt sich, weil ziemlich nahe liegend, bei Pseudo-Ephraem auch ohne die Annahme, dass er sie von Hippolyt entlehnt hat. Zu dem kommt sie bei ihm in anderem Zusammenhang vor als bei dem römischen Gegenbischof, und wird von ihm in anderer Weise gebraucht als von diesem. Und was die beiden gemeinsamen Bibelstellen betrifft, so begegnen sie uns auch anderwärts, die erste als eine auf den Antichrist, die zweite als eine auf den Teufel bezogene (s. ob. S. 214 Anm. 16 und S. 215 Anm. 13). Diese Beziehung derselben scheint mithin im kirchlichen Alterthum nicht ungewöhnlich gewesen zu sein, wie sie denn auch in Betreff der einen, Deut. 33, 22, bei der damals herrschenden Ansicht von der Herkunft des Antichrists sehr nahe lag. Möglich allerdings, dass die Beziehung der beiden Stellen auf den Antichrist schliesslich auf Hippolyts Schrift über Christus und den Antichrist zurückgeht. — Gegen die Benutzung dieser Schrift von Seiten Pseudo-Ephraems spricht, dass derselbe nicht auch Gen. 49, 16, 17 und Jer. 8, 16, welche Stellen in ihr als solche, die vom Antichrist handeln, citirt werden (in n. 14 und 15), als auf ihn bezügliche anführt (nur das *accubans* im dem Citat aus Deut. 33, 22 in n. 5 ist der ersteren Stelle entnommen; s. ob. S. 214 Anm. 16), und dass er da, wo er von dem Verhältniss der Moabiter und Ammoniter zum Antichrist spricht, als Stellen, die hiervon reden, nicht, wie Hippolyt (in n. 51) Dan. 11, 41 und Jes. 11, 14,

Was schliesslich die beiden letzten von den ob. S. 437 f. aufgeworfenen Fragen anbetrifft, die Fragen nach dem Verhältniss der Predigt zu den auf uns gekommenen Predigten und Schriften ähnlichen Inhalts und nach ihrer Stellung unter denselben, so handelt es sich bei ihrer Beantwortung wesentlich um das Verhältniss, das zwischen ihr und den Revelationen des Pseudo-Methodius obwaltet.

Wie wir schon ein Paar Mal gelegentlich ausgesprochen haben (s. ob. S. 458 und S. 459 f. Anm. 1, und vgl. auch S. 461 Anm. 1), ist sie stellenweise mit dieser Schrift in hohem Grade verwandt.

Legen wir nun hier zunächst diese Verwandtschaft in der Form einer Gegenüberstellung der verwandten Stellen dar¹⁾ um sodann auf Grundlage dieser Darlegung die Frage zu beantworten, wie sie zu erklären sei.

sondern Ps. 83, 9 citirt. (In der Sache folgt er in diesem Punkte wohl Ephraem. S. ob. S. 450 n. 13). — Einige Stellen in der pseudo-ephraemischen Predigt, die Stellen: »Ex semine niri et ex inmunda uel turpissima uirgine, malo spiritu uel nequissimo mixto concipitur, n. 6, cum sit carnalis et immundus et nequissimo spiritu et carne commixtus, n. 7, »Sed cum coeperit adpropinquare tempus abominationis desolationis eius, factus legitimus, sumet inperium«, ebd. in., und: »Proponet namque edictum, ut circumcidantur homines secundum ritum legis antiquae«, ebd., berühren sich ziemlich auffällig mit einigen von den Aeusserungen Martins von Tours über das Ende der Welt in Sulpicius Severus's Dial. II c. 14, den Aeusserungen: »non esse autem dubium, quin Antichristus malo spiritu conceptus jam natus esset«, »aetate legitima sumpturus imperium«, und: »omnesque secundum legem circumcidi jubeat«. Man könnte daher annehmen wollen, entweder dass der griechische Verfasser der Predigt Sulpicius Severus's Dialogen benutzt habe, oder dass ihr lateinischer Uebersetzer von denselben beeinflusst worden ist. (Sie waren sehr verbreitet und wurden viel gelesen.) Allein die angeführten Berührungen reichen doch zu einer solchen Annahme nicht aus. Sie erklären sich genügend daraus, dass sich über den Antichrist identische oder mehr oder weniger verwandte Vorstellungen bildeten, und dass diese Vorstellungen einen identischen oder mehr oder weniger verwandten Ausdruck erhielten, Beides mit einer gewissen Nothwendigkeit. Zum Theil sind übrigens die Berührungen nur aeusserliche (das »factus legitimus« in der Predigt besagt etwas ganz Anderes als das »aetate legitima« Martins; s. ob. S. 435). ¹⁾ Ich gebe dabei die Stellen in den »Revelationes« des Pseudo-Methodius in beiden Texten, dem griechischen und dem lateinischen (nach der zweiten Ausgabe der »Orthodoxographia« vom Jahre 1569), indem ich hiebei zu dem lateinischen in Anmerkungen Varianten aus zwei der ältesten Handschriften, der Berner (Cod. 611 saec. VIII/IX) und der Sanct Gallener (Cod. 225 saec. VIII/IX), aus der ersteren insbesondere, hinzufüge. Es erhellt aus diesen Handschriften, dass die zu citirenden Stellen nicht etwa zu den vielen Zusätzen, die die Revelationen, wie bekannt, später erhalten haben, sondern zu den ursprünglichen Bestandtheilen der Schrift gehören und also in der vorliegenden Frage benutzt werden

Die pseudo-ephraemische Predigt.

Die Revelationen des Pseudo-Methodius.

1. Cumque igitur concutietur terra a gentibus bellicis, abscondent se homines in montibus et saxis, per speluncas et cauernas terrae, per sepulcra et monumenta mortuorum et illic a pauore contabescentes spirant, quia non est quoquam fugere, sed erit undique concussio et pressura intolerabilis. Et qui in oriente sunt, fugient ad occidentem, qui autem sunt in occidente fugient ad orientem, et non est locus tutior usquam, quia operietur terra a nequissimis gentibus, quarum aspectus ferarum magis quam hominum esse uideatur. Gentes enim illae horribiles nimis, profanissimae et coinquinatae, quae nec uiuis parcunt, nec mortuis (uiuos conterent, mortuos comedent), carnem morticinam edunt, sanguinem iumentorum bibunt, terram polluant, uniuersa contaminant, et qui resistere possit, non est. In illis diebus non sepelientur homines, nec Christianus, nec haereticus, nec Iudaeus, nec paganus, quia prae pauore et formidine non est, qui humet eos; omnes namque fugientes se ipsos ignorant, n. 4 ob. S. 212—13.

Alexander Magnus, et concutietur omnis terra a conspectu eorum, et expavescent homines et, fugientes conterriti, abscondent se in montibus et speluncis et in monumentis, et mortificabuntur a timore et corripientur prae pauore quam plurimi, et non erit,

dürfen. Der syrische Text der Revelationen in Salomo von Basra's (um 1220) »Biene« (übers. von Schönfelder) steht mir nicht zu Gebote.

1. Τότε ἀνοιχθήσονται αἱ πύλαι τοῦ βασιλέως (Alexanders des Grossen), καὶ ἐξελεύσονται αἱ δυνάμεις αἱ οὐσαί καθεργαμέναί ἔσωθεν· καὶ θαλευθήσεται πᾶσα ἡ γῆ ἀπὸ προσώπου αὐτῶν, καὶ θροηθήσονται οἱ ἄνθρωποι καὶ καταφεύξονται καὶ κρύψουσιν ἑαυτοὺς ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ σπηλαίοις καὶ ἐν τοῖς μνημείοις. καὶ νεκρωθήσονται ἀπὸ τοῦ φόβου, καὶ φθαρήσονται πολλοί, καὶ οὐκ ἔσται ὁ θάπτων τὰ σώματα αὐτῶν· τὰ γὰρ ἐξερχόμενα ἔθνη ἐν βορρᾷ ἐσθίουσι σαρκὰς ἀνθρώπων καὶ πίνουσι αἷμα θηρίων καὶ πᾶν ἀνάθαρτον ἐσθίουσιν, ὄφεις καὶ πάντα τὰ μυσαρὰ καὶ βδελυκτὰ, θηρία καὶ ἔρπετὰ ἔρποντα ἐπὶ τῆς γῆς καὶ τὰ κτηνώδη καὶ τὰ νεκρὰ σώματα καὶ τὰ ἐκτρώματα τῶν γυναικῶν· βιάξουσιν νήπια καὶ παρασχώσουσιν ταῖς μητράσιν αὐτῶν καὶ ἐψίβουσι τὰ κρήνη αὐτῶν, καὶ φθειροῦσι τὴν γῆν καὶ μιάνουσιν αὐτήν, καὶ οὐδεὶς ἔσται ὁ δυνάμενος ἀντιστῆναι ἐναντίον αὐτῶν, Orthodoxographa p. 99 ed. Bas. sec. p. 98.

Tunc reserabuntur portae aquilonis et ingredientur virtutes gentium illarum, quas conclusit intus

qui corpora sepeliat. Gentes namque, qui¹⁾ exient ab aquilone, comedent²⁾ carnes hominum et bibent³⁾ sanguinem bestiarum sicut aquam et comedent⁴⁾ immunda⁵⁾, serpentes, scorpiones et universa abominabilia et horribilia bestiarum⁶⁾ et reptilia, quae reptant super terram, jumenta etiam⁷⁾ et corpora mortuorum⁸⁾ et abortiua⁹⁾ mulierum, et necabunt pueros¹⁰⁾ et largiuntur¹¹⁾ eos matribus suis¹²⁾, ut comedant¹³⁾ eos, et corrumpent terram et contaminabunt eam, et nullus erit, qui possit¹⁴⁾ stare contra eos.

2. Cumque completi fuerint dies temporum gentium illarum, postquam terram corrumpent, requiescet, et iam regnum Romanorum tollitur de medio, et Christianorum imperium traditur Deo et Patri, et tunc uenit consummatio, cum coeperit consummari Romanorum regnum et expleti fuerint omnes principatus et potestates. Tunc apparebit ille nequissimus et abominabilis draco, ille, quem appellauit Moyses in Deuteronomio, dicens: *Dan* etc. n. 5 p. 213 f.

et cum coeperit regnum Romanorum gladio consummari, adest aduentus mali. In expletione enim Romani regni necesse est saeculum consummari, n. 1 p. 209.

non est aliud, quod superest, nisi aduentus mali in expletione regni Romani, n. 2 p. 210.

Ῥωμαίων καὶ καθιγγράσθεται ἐμφανῆς γενήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας. Ἔστι γὰρ οὗτος ἐν

2. Καὶ μετὰ ταῦτα (nach der Vernichtung der wilden, barbarischen, unmenschlichen Völker durch einen von Gott gesandten Engelfürsten¹⁵⁾ καταβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων καὶ κατοικήσει ἐν Ἱερουσαλὴμ ἐβδόμαδα χρόνου καὶ ἡμισυ, καὶ ἐν τῷ πληρώματι τῶν δέκα ἡμισυ χρόνων φανήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας — καὶ ἐπ' αὐτὸν φανῆ ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας ἀναβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων, ἔνθα ἐπάγη τὸ ξύλον τοῦ σταύρου ἐν Γολγοθᾶ — καὶ ἄρει ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων τὸ στέμμα αὐτοῦ καὶ ἐπιθήσει αὐτὸ ἐπὶ τὸν σταυρὸν, καὶ, ἐκπατάσας τὰς χεῖρας αὐτοῦ, παραδώσει τὴν βασιλείαν τῶν Χριστιανῶν τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ, καὶ ἀναληφθήσεται ὁ σταυρὸς ἐν τῷ οὐρανῷ ἅμα τῷ στέμματι τοῦ βασιλείως — καὶ παραδώσει τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς τῶν

πάντα ἀρχὴ καὶ ἐξουσία. Τότε

¹⁾ So auch B. (Cod. Bernensis). ²⁾ B. comedere. ³⁾ B. bibere. ⁴⁾ B. comedere ⁵⁾ B. immundas. ⁶⁾ B. et omnē sordidissimam et abominabilem ginus bistiarum. ⁷⁾ Der gedruckte Text und B. jumentorum autem. ⁸⁾ B. mortua. ⁹⁾ B. abortiuam. ¹⁰⁾ B. etiam occisuri paruulos. ¹¹⁾ B. edunt. ¹²⁾ B. suis matribus. ¹³⁾ B. et edunt. ¹⁴⁾ B. poterit. ¹⁵⁾ Nach dem Vorbilde der Vernichtung des assyrischen Heers. S. 2 Kg. 19, 35 und Jes. 37, 36.

entem, et non est locus tutior usquam, n. 4.

10. Accenbat (der im Deuteronomium als Dan bezeichnete Löwe, der Antichrist) —, ut rapiat et perdat et mactet, n. 5.

11. Ille nefandus, mendax et homicida — ex semine uiri et ex immunda uel turpissima uirgine — concipitur, n. 6.

12. Sed nefandus ille corruptor potius animarum quam corporum, dumque adulescens, subdolos draco sub specie iustitiae uidetur uersari, antequam sumat imperium. Erit enim omnibus subdole placidus, munera non suscipiens, personam non praeponens, amabilis omnibus, quietus uniuersis, xenia non appetens, affabilis apparens inter proximos, ita ut beatificent eum homines, dicentes: Iustus homo hic est, nescientes, lupum latere sub specie agni, rapacem esse intrinsecus sub pelle ouili, ebds.

εὐταξίας (σχήματι εὐταξίας) ἔξαπατᾷ τὸν κόσμον, ἕως ἄν (οἱ) βασιλεύσῃ (= σεν). Ὅταν οὖν (γάρ) ἴδωσι θεάσονται λαοὶ πολλοὶ καὶ δῆμοι τοιαύτας (τηλικαύτας) ἀρετὰς κάλλη τε — πάντες ἐπὶ τὸ αὐτὸ μᾶλλον γινόνται καὶ ἐν χαρᾷ μεγάλῃ μεγίστῃ βασιλεύσιν αὐτὸν κηρύσσουσι (βασιλεύουσιν αὐτὸν), λέγοντες πρὸς ἀλλή-

καὶ πάλιν δὲ οἱ ὄντες ἐπὶ δυσμῶν ἡλίου ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν φεύγουσι μετὰ τρόμου, Λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 223.

10. ἐπειδὴ γὰρ ὁ κλέπτης (der Antichrist) — μέλλει ἔρχεσθαι — βουλόμενος κλέψαι, θῦσαι καὶ ἀπολέσαι τὴν ποιμνὴν τὴν ἐκλεκτὴν τοῦ ἀληθοῦς ποιμένου, Λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ. κ. τ. λ. II, 226 und Λόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 137.

11. τίτεται δὲ ἀκριβῶς ἐν κόρη (γυναικὸς) μιᾶς τὸ ἐκείνου (des Feindes, des Teufels) ὄργανον, ebds.

12. ἐν σχήματι δὲ τοιοῦτω (τούτῳ) ἤξει ὁ ταμνίαρος ὡς κλέπτης (ψευδευλαβὴς) ἀπατῆσαι τὰ σύμπαντα (σύμπαντα), ταπεινὸς (καὶ) ἡσυχος, μισῶν, φησὶν, ἄδικα (ἀδίκων), ἀποστρέφόμενος (ἀποστρέφων) εἰδῶλα, προτιμώμενος (προτιμῶν) εὐσέβειαν, ἀγαθὸς, φιλόπτωχος, εὐειδής, ὑπερβολῇ, (πάνυ) εὐκατάστατος, ἰλαρὸς πρὸς πάντας (ἅπαντας) — ἀρέσαι δὲ πᾶσι (ἅπασιν) τεχνάσεται δολίως, ὅπως (ἂν) ἀγαπηθῇ ἐν τάχει ὑπὸ πολλῶν. δῶρα δὲ οὐ λήψεται, μετ' ὅρι ἧς οὐ λαλήσει, κατηφῆς οὐ δειννυται ἀλλ' ἰλαρὸς αἰεί. Ἐν ἅπασιν δὲ τούτοις) σχήματι δὲ

λους· μὴ ἄρα εὐρίσκεται τηλικούτος ἄνθρωπος ἀγαθὸς καὶ δίκαιος (ἀγαθὸς, δίκαιος), ebds.

13. Sed cum coeperit adpropinquare tempus abominationis eius, factus legitimus, sumet imperium et, sicut dicitur in psalmo: *Facti sunt in susceptionem filii Loth*, occurrent ei primi Moabitae et Ammonitae tamquam suo regi, n. 7.

14. In his tribus annis et dimidio suspendet caelum rorem suum; pluuia enim super terram non erit, et nubes discurrere per aërem cessabunt, et stellae difficile uidebuntur in caelo prae nimia siccitate, quae fit in tempore saeuissimi draconis. Siccabunt enim uniuersa flumina magna et fontes inundantes sibi ualidissimi, torrentes aridabunt uenas suas propter intolerabilem aestum, — et erit fames et sitis importabilis. — Erit — in illis diebus penuria panis et aquae —. — pro nihilo contemplantur uniuersa prae nimia penuria et inedia panis et aquae, quia non tuetur terra ab imbribus caeli, nec ros, nec aurarum humor erit super terram, n. 8.

15. Et tabescent filii in sinu matrum suarum et conjuges super genua uiro-
rum suorum, non habentibus escas ad comedendum, ebds.

13. Ἐν δὲ τῷ βασιλεύειν τὸν δράκοντα ἐπὶ τῆς γῆς εὐπροθύμως οἱ λαοὶ σύμμαχοι γενήσονται. Αἰδῶμ ἄλλιν καὶ Μωᾶβ, ἔτι δὲ οἱ υἱοὶ Ἀμὼν ὡς γνησίῳ βασιλεῖ προσκυνήσουσιν ἐν χαρᾷ, καὶ αὐτοὶ ὑπέρμαχοι ἐν πρώτοις γενήσονται, Λόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 138.

14. Τότε — ἡ γῆ ξηραίνεται, οὐρανοὶ οὐ βρέχουσι, τὰ φυτὰ μαραίνονται —. Τότε πάντες θεάσονται θλίψιν ἀπαραμύθητον, τὴν περιέχουσαν αὐτοὺς νυκτὸς καὶ ἡμέρας, καὶ οὐδαμοῦ εὐρίσκουσι ἐμπλησθῆναι τῶν βρώματων. — — πόθεν ἐγὼ δώσω ὑμῖν φαγεῖν καὶ πινεῖν — ὁ οὐρανὸς οὐ βούλεται δοῦναι τῇ γῇ ὑέτόν· ἡ γῆ δὲ ἄλλιν οὐ δέδωκεν ὄλωσ θερός ἢ γεννήματα, Λόγ. εἰς τὴν παρουσ. τοῦ Κυρ κ. τ. λ. II, 223, 227 und 228.

Τότε οἱ οὐρανοὶ οὐκέτι βρέχουσιν, ἡ γῆ οὐκέτι καρποφορεῖ, αἱ πηγαὶ ἐκλείπουσι, οἱ ποταμοὶ ξηραίνονται βοτανὴ οὐκέτι φύεται, χλοὴ οὐκέτι ἀνατελεῖ, τὰ δένδρα ἀπὸ ῥιζῶν ψύχονται καὶ οὐκέτι βλαστάνουσιν, Λόγ. εἰς παρουσ. τοῦ Κυρ. III, 139's.

15. Τότε ἐκλήπη τὰ νήπια ἐν τοῖς κόλτοις τῶν μητέρων, θνήσκει ἄλλιν μήτηρ ὑπεράνω τοῦ παιδίου, θνήσκει ἄλλιν πατήρ σὺν γυναικὶ καὶ τέκνοις ἐν ταῖς ἀγοραῖς —. — φίλοι

im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρίου κ. τ. λ.* II, 226 s. und im *Λόγ. εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ Κυρίου* III, 136 s., ausführlich von den Scheinwundern des Antichrists, durch die er die um ihn versammelten Volksmassen verführen werde. Von diesen Wundern lesen wir wiederum in der Predigt kein Wort. — Endlich sprechen der Verfasser der Predigt und der syrische Kirchenlehrer von den Begebenheiten, von denen sie beide handeln, meist in sehr verschiedener Weise und in ganz anderen Ausdrücken. Vgl. in dieser Beziehung z. B. die ob. S. 451 f. unt. 17—19 angeführten Stellen beider mit einander.

Nur so viel lässt sich sagen, dass die Angabe in der Ueberschrift im Cod. Barb., Ephraem habe die Predigt verfasst, nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Der, von dem sie sich herschreibt, muss, wie es scheint, Reden von Ephraem, insbesondere solche über das Ende der Welt und den Antichrist gekannt, die Verwandtschaft der Predigt mit ihnen wahrgenommen und aus derselben den Schluss gezogen haben, dass auch sie von dem syrischen Kirchenlehrer verfasst sei. Möglich doch auch, dass er ihm die Predigt nur darum beigelegt hat, weil er Reden von ihm über die letzten Dinge kannte, oder auch bloss davon wusste, dass er solche geschrieben hatte, und nun meinte, auch sie werde von ihm herrühren.

Ist nun weder die Angabe im Cod. Sangall., noch die im Cod. Barb. in der Wahrheit gegründet, so wird man die Frage nach dem Verfasser der Predigt mit einem »Non liquet« beantworten müssen. Wir haben keine Mittel in den Händen ihn ausfindig zu machen.

Ist die Predigt ursprünglich lateinisch geschrieben und gehört sie mithin dem Abendlande an, oder ist sie, gleich den im Cod. Barb. auf sie folgenden »Revelationes« des Pseudo-Methodius, Uebersetzung aus dem Griechischen und also ein Erzeugniss des Morgenlandes?

Diese Frage, zu der wir nun übergehen, ist nicht ganz leicht zu beantworten, indem sich sowohl für abendländischen als für morgenländischen Ursprung der Predigt das Eine und das Andere geltend machen lässt.

Für ersteren lässt sich zörderst auführen nicht nur, dass wir keinen griechischen Text von der Predigt besitzen, während wir

fasser der Predigt in n. 7 redet. Ebenso fehlt bei ihm der Zug, dass der Herr bei seiner Wiederkunft begleitete Chor der Heiligen Kreuze auf den Schultern tragen würde. Von den Bibelstellen, die der Verfasser der Predigt citirt, und von den Anspielungen auf solche, die bei ihm vorkommen, begegnet uns bei Ephraem nicht die Spur.

von den mit derselben zu einer Schriftenklasse gehörigen Revelationen des Pseudo-Methodius einen solchen haben, sondern auch, dass sich keine Spur davon findet, dass sie in griechischer Sprache existirt hat. Aber dies beweist doch noch nicht, dass es keinen griechischen Text von ihr gegeben. Die pseudo-ephrämische Predigt hat, weil ohne Vergleich kürzer, compendiöser und einfacher als die Revelationen keine solche Aufmerksamkeit und kein solches Interesse erweckt und erwecken können, wie diese sehr weitläufige Schrift, die durch ihren bunten und phantastischen, abentheuerlichen Inhalt die Phantasie des Mittelalters in die stärkste Bewegung gesetzt hat. Beweis hiefür ist, dass sich jene nur in zwei, die Revelationen dagegen in zahllosen lateinischen Handschriften finden.

Für abendländischen Ursprung der Predigt scheint ferner der bemerkenswerthe Umstand zu sprechen, und zwar entscheidend, dass die aus dem zwanzigsten von Ephræms *Μακαρισμοὶ ἕτεροι* entlehnten Stellen in ihr (ihrem paraenetischen Abschnitt, n. 2) viel mehr mit der lateinischen Uebersetzung dieses *Μακαρισμός* in dem »Liber de beatitudine animae« (s. ob. S. 445 Anm. 1) übereinstimmen als mit dessen griechischen Text und mit dem *Λόγος περὶ μετανοίας καὶ κρίσεως καὶ περὶ χωρισμοῦ ψυχῆς καὶ σώματος*, worin dieselben Stellen in wesentlich gleichem Wortlaut vorkommen (s. ob. S. 447 f.)¹⁾. Hieraus scheint nämlich zu folgen, dass der

¹⁾ Vgl. die Worte: »Omnes sancti et electi Dei colliguntur et ad Dominum (SG. a Domino) adsumuntur, ne quando uideant confusionem, quae uniuersum propter peccata nostra obruet mundum« in der Predigt mit den Worten: »Omnes sancti et electi ante tribulationem, quae uentura est, colliguntur et a Domino assumuntur, ut non uideant confusionem illam magnam, quae uniuersum obruet mundum« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: οἱ ἐκλεκτοὶ συναγοῦνται πρὸ θλίψεως τοῦ μὴ ἰδεῖν τὴν σύγχυσιν καὶ τὴν θλίψιν μεγάλην ἐρχομένην εἰς τὸν κόσμον τὸν ἄδικον in *Μακ. ἔτ. XX*, — ferner die Worte: »finis huius mundi ad metendum peruenit, et angeli, accincti et praeparati, falces in manibus tenent, Domini expectantes imperium« in der Predigt mit den Worten: »Tamquam messis saeculi finis ad metendum peruenit, et angeli, accincti et praeparati, falces tenent manibus, Domini expectantes imperium« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: Ὁ ἄμητος ἤδη ἠγγικεν εἰς θερισμόν, τέλος ἔχει ὁ αἰὼν οὗτος, καὶ ἄγγελοι κατέχουσιν τὰ δρέπανα καὶ τὸ νσίμα ἐκδέχονται in *Μακ. ἔτ. XX*, — weiter die Worte: »Et nos caeca infidelitate mundum ad finem peruenientem mane putamus existere« in der Predigt mit den Worten: »et nos caeca infidelitate arbitramur mane iterum existere« in dem »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: καὶ ἡμεῖς δὲ ἡμῶν ἀπιστίαν νομίζομεν πρῶτ' (*λογ. περὶ μετ.: πρῶτων*)

Verfasser der Predigt nicht aus dem griechischen Grundtext des *Μακαρισμός*, sondern aus der im »Lib. de beatitud. an.« uns vorliegenden lateinischen Uebersetzung desselben geschöpft hat, was nur für einen Lateiner passt. Allein der angeführte Umstand kann doch sehr wohl auch davon herrühren, dass es neben der Recension des *Μακ.* in Assemanis Ausgabe der Werke Ephraems noch eine andere, mehrfach abweichende Recension desselben gegeben hat, und dass diese Recension sowohl der lateinischen Uebersetzung im »Lib. de beatit. an.« zu Grunde liegt, als auch von dem griechischen Verfasser der Predigt benutzt worden ist. Ja, wir müssen dies sogar annehmen, da es nicht glaublich ist, dass der Urheber jener Uebersetzung sein Original so frei und willkürlich übersetzt haben sollte, wie er es gethan haben würde, wenn er der Recension bei Assemani gefolgt wäre.

Endlich kann man für abendländischen, lateinischen Ursprung der Predigt anführen, dass die biblischen Citate und Hinweisungen auf biblische Stellen in ihr, deren Wortlaut in dem »Vetus Latinus«, der sogenannten Itala, wir kennen, dieser Uebersetzung entnommen sind oder auf sie zurückgehen. Dies ist der Fall mit dem Citate aus Ps. 83, 9: *Facti sunt in susceptionem filii Loth* in n. 7 und mit der Hinweisung auf Jer. 17, 11 in den Worten: »*Qui sicut perdix colliget sibi filios confusionis — et uocat, quos non genuit —. Etiam in nouissimo die relinquent (B. in nouissimo derelinquent) eum*« ebendasselbst. Allein, abgesehen davon, dass nicht alle Citate in der Predigt, deren Wortlaut in der Itala uns anderswoher bekannt ist, mit dem Wortlaut, den sie hier haben, übereinstimmen¹⁾, so kann auch ein lateinischer Uebersetzer der

εἶναι, — endlich auch noch die Worte: »*et nos nec auditum, nec aspectum pertimescimus*« in der Predigt mit den Worten: »*et nos nec auditu, nec aspectu contremiscimus*« im »Lib. de beatitud. an.« und den Worten: *οὐκ ἀκούῃ τούτων ποιεῖ ἡμᾶς; οὐδὲ αὐτὴ ἡ θεία* im *Μακ.* ζτ. XX. ¹⁾ Dies ist der Fall mit der Stelle *Dan catulus leonis accubans et exiliens ex Basan* in n. 5, einer Stelle, die der Verfasser daselbst Wort für Wort commentirt. Dieselbe Stelle lautet nämlich bei Ambros. »*De benedd. Patriarch. c. 7, n. 34*, wie schon ob. S. 214 Anm. 16 gesagt: *Dan catulus leonis, et effugiet ex Basan*. Auch der Kirchenvater commentirt die Stelle (*effugiet ex Basan, hoc est ex confusione. — Sed tamen ipsa tribus liberabitur a confusione, cum fuerit confessa equitem resurgentem [Gen. 49, 17]*). Allerdings aber hat das »*exilire*« der Predigt dem »*fugere*« bei Ambrosius gegenüber das Praejudiz, der Itala angehört zu haben, für sich, da die LXX *ἐκπηθήσεται* hat, wogegen das Participium »*exiliens*« statt des Futurum »*exiliet*« und das aus der andern über Dan handelnden und in der alten Kirche auf den

Predigt jenes Citat und jene Hinweisung sehr wohl entweder der genannten Uebersetzung, mit derselben vertraut, entlehnt oder auf eigene Hand aus seinem griechischen Original übersetzt haben¹⁾.

Hingegen spricht für morgenländischen Ursprung der Predigt schon ihre Gleichartigkeit (in inhaltlicher Beziehung) und stellenweise grosse Verwandtschaft mit den auf morgenländischem, griechischem Boden entstandenen und von ihm auf abendländischen, lateinischen verpflanzten »Revelationes« des Pseudo-Methodius, sowie auch der Umstand, dass sie im Cod. Barb. mit diesen zu einem Schriftenpaar verbunden und gleich ihnen einem orientalischen Kirchenlehrer beigelegt wird. Dies legt zum Wenigsten den Gedanken sehr nahe, es möchte sich mit der Predigt in Bezug auf den Ort ihrer Entstehung ebenso verhalten, wie mit den Relationen. Und in diesem Gedanken werden wir noch durch die Beobachtung bestärkt, dass uns in dem Zeitraum, in welchem sie, wie wir gesehen, entstanden sein muss, auf abendländischem Boden sonst kein ihr ähnliches selbstständiges literarisches Erzeugniss begegnet, während wir in demselben auf morgenländischem ein solches antreffen, eben die »Revelationes«.

Ein eigentlicher Beweis dafür, dass die Predigt dem Orient angehört und ursprünglich griechisch geschrieben ist, und dass wir also in dem lateinischen Text derselben nur eine Uebersetzung haben, liegt aber in dem schon ob. S. 440 erwähnten Umstand, dass der Gesichtskreis des Predigers wesentlich ein orientalischer ist. Er hebt gleich im Anfang seiner Predigt in den Worten: »Et in his omnibus bella Persarum sunt« hervor, dass bei der zu seiner Zeit herrschenden allgemeinen Verderbniss Perserkriege, Kämpfe mit den Persern Statt fänden²⁾, während er von Kriegen im Abendlande völlig schweigt, trotz dem, dass es hier in der Periode, in welche die Predigt zu

Antichrist bezogenen Pentateuchstelle herübergewonnene »*accubans*« von freierer Citation herrührt. ¹⁾ Das Erstere liegt am Nächsten, und auf dasselbe führt unstreitig die buchstäbliche Uebereinstimmung des Citats aus Ps. 83, 9 in n. 7 mit dem Wortlaut desselben in der Itala. Sind die biblischen Citate in der Predigt dieser Uebersetzung entnommen, und gehen die Hinweisungen auf Bibelstellen in derselben auf sie zurück, so erhalten wir einen neuen Beweis dafür, dass der Prediger spätestens im Anfang des siebenten Jahrhunderts gelebt haben muss. ²⁾ Aus den Worten: »Soluitur itaque aduersarius et excitabit odium inter regna Persarum et Romanorum. In illis diebus multi consurgunt contra regnum Romanum, et populus Iudaeorum inimici eius erunt« wagen wir nicht für den orientalischen Gesichtskreis des Predigers zu argumentiren (s. ob. S. 441—43).

Die pseudo-ephraemische Predigt. Die Revelationen des Pseudo-Methodius.

1. Cumque igitur concutietur terra a gentibus bellicis, abscondent se homines in montibus et saxis, per speluncas et cauernas terrae, per sepulcra et monumenta mortuorum et illic a pauore contabescentes spirant, quia non est quoquam fugere, sed erit undique concussio et pressura intolerabilis. Et qui in oriente sunt, fugient ad occidentem, qui autem sunt in occidente fugient ad orientem, et non est locus tutior usquam, quia operietur terra a nequissimis gentibus, quarum aspectus ferarum magis quam hominum esse uidentur. Gentes enim illae horribiles nimis, profanissimae et coinquinae, quae nec uiuis pareunt, nec mortuis (uiuos conterent, mortuos comedent), carnem morticinam edunt, sanguinem iumentorum bibunt, terram polluant, uniuersa contaminant, et qui resistere possit, non est. In illis diebus non sepelientur homines, nec Christianus, nec haereticus, nec Iudaeus, nec paganus, quia prae pauore et formidine non est, qui humet eos; omnes namque fugientes se ipsos ignorant, n. 4 ob. S. 212—13.

Alexander Magnus, et concutietur omnis terra a conspectu eorum, et expavescent homines et, fugientes conterriti, abscondent se in montibus et speluncis et in monumentis, et mortificabuntur a timore et corripientur prae pauore quam plurimi, et non erit,

1. Τότε ἀνοιχθήσονται αἱ πύλαι τοῦ βασιλείως (Alexanders des Grossen), καὶ ἐξελεύσονται αἱ δυνάμεις αἱ οὐσαὶ καθειργέναι ἔσωθεν· καὶ βαλευθήσεται πᾶσα ἡ γῆ ἀπὸ προσώπου αὐτῶν, καὶ θροηθήσονται οἱ ἄνθρωποι καὶ καταφεύξονται καὶ κρύψουσιν ἑαυτοὺς ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ σπηλαιῖσι καὶ ἐν τοῖς μνημείοις. καὶ νεκρωθήσονται ἀπὸ τοῦ φόβου, καὶ φθαρήσονται πολλοὶ, καὶ οὐκ ἔσται ὁ θάπτων τὰ σώματα αὐτῶν· τὰ γὰρ ἐξερχόμενα ἔθνη ἐκ βορρᾶ ἐσθίουσι σαρκὰς ἀνθρώπων καὶ πίνουσι αἷμα θηρίων καὶ πᾶν ἀκάθαρτον ἐσθίουσιν, ὄφεις καὶ πάντα τὰ μυστὰ καὶ βδελυκτὰ, θηρία καὶ ἔρπετὰ ἔρποντα ἐπὶ τῆς γῆς καὶ τὰ κτηνώδη καὶ τὰ νεκρὰ σώματα καὶ τὰ ἐκτρώματα τῶν γυναικῶν· σὺ ἄξουσι νήπια καὶ παρασχέουσιν ταῖς μητράσιν αὐτῶν καὶ ἐψίδουσι τὰ κρέη αὐτῶν, καὶ φθείρουσι τὴν γῆν καὶ μίανουσιν αὐτήν, καὶ οὐδεὶς ἔσται ὁ δυνάμενος ἀντιστηναὶ ἐναντίον αὐτῶν, Orthodoxographa p. 99 ed. Bas. sec. p. 98.

Tunc reserabuntur portae aqulonis et ingredientur virtutes gentium illarum, quas conclusit intus

dürfen. Der syrische Text der Revelationen in Salomo von Basra's (um 1220) „Bienes“ (übers. von Schonfelder) stellt mir nicht zu Gebote.

qui corpora sepeliat. Gentes namque, qui¹⁾ exient ab aquilone, comedent²⁾ carnes hominum et bibent³⁾ sanguinem bestiarum sicut aquam et comedent⁴⁾ immunda⁵⁾, serpentes, scorpiones et universa abominabilia et horribilia bestiarum⁶⁾ et reptilia, quae reptant super terram, jumenta etiam⁷⁾ et corpora mortuorum⁸⁾ et abortiua⁹⁾ mulierum, et necabunt pueros¹⁰⁾ et largiuntur¹¹⁾ eos matribus suis¹²⁾, ut comedant¹³⁾ eos, et corrumpent terram et contaminabunt eam, et nullus erit, qui possit¹⁴⁾ stare contra eos.

2. Cumque completi fuerint dies temporum gentium illarum, postquam terram corrumperint, requiescet, et iam regnum Romanorum tollitur de medio, et Christianorum imperium traditur Deo et Patri, et tunc uenit consummatio, cum coeperit consummari Romanorum regnum et expleti fuerint omnes principatus et potestates. Tunc apparebit ille nequissimus et abominabilis draco, ille, quem appellauit Moyses in Deuteronomio, dicens: *Dan* etc. n. 5 p. 213 f.

et cum coeperit regnum Romanorum gladio consummari, adest aduentus mali. In expletione enim Romani regni necesse est saeculum consummari, n. 1 p. 209.

non est aliud, quod superest, nisi aduentus mali in expletione regni Romani, n. 2 p. 210.

2. Καὶ μετὰ ταῦτα (nach der Vernichtung der wilden, barbarischen, unmenschlichen Völker durch einen von Gott gesandten Engelfürsten¹⁵⁾ καταβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων καὶ κατοικήσει ἐν Ἱερουσαλήμ ἐβδόμαδα χρόνου καὶ ἡμῖν, καὶ ἐν τῷ πληρώματι τῶν δέμα ἡμῖν χρόνων φανήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας — καὶ ἐτ' ἂν φανῆ ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας ἀναβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων, ἔνθα ἐπάγη τὸ ἔϋλον τοῦ σταύρου ἐν Γολγοθᾶ — καὶ ἄρει ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων τὸ στέμμα αὐτοῦ καὶ ἐπιθήσει αὐτὸ ἐπὶ τὸν σταυρὸν, καὶ, ἐκπατάσας τὰς χεῖρας αὐτοῦ, παραδώσει τὴν βασιλείαν τῶν Χριστιανῶν τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ, καὶ ἀναληφθήσεται ὁ σταυρὸς ἐν τῷ οὐρανῷ ἅμα τῷ στέμματι τοῦ βασιλείως — καὶ παραδώσει τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων καὶ καθιγγθήσεται πᾶσα ἀρχὴ καὶ ἐξουσία. Τότε ἐμφανῆς γενήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας. Ἔστι γὰρ οὗτος ἐκ

¹⁾ So auch B. (Cod. Bernensis). ²⁾ B. comedere. ³⁾ B. bibere. ⁴⁾ B. comedere ⁵⁾ B. immundas. ⁶⁾ B. et omnē sordidissimem et abhominabilem genus bistiarum. ⁷⁾ Der gedruckte Text und B. jumentorum autem. ⁸⁾ B. mortua. ⁹⁾ B. abortinam. ¹⁰⁾ B. etiam occisuri paruulos. ¹¹⁾ B. edunt. Largiuntur? ¹²⁾ B. suis matribus. ¹³⁾ B. et edunt. ¹⁴⁾ B. poterit. ¹⁵⁾ Nach dem Vorbilde der Vernichtung des assyrischen Heers. S. 2 Kg. 19, 35 und Jes. 37, 36.

τῆς φυλῆς τοῦ Δάν κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ πατριάρχου Ἰακώβ τὴν λέγουσαν· Δάν ὄφρις κ. τ. λ., ebds.

Et post haec descendet rex Romanorum et demorabitur in Hierusalem septimana temporum et dimidia, quod est 10. anni et dimidium. Et cum complebuntur 10. anni et dimidius, et (sic) apparebit filius perditionis —. Et cum apparuerit filius perditionis, ascendet tunc¹⁾ rex Romanorum sursum in Golgatha, in quo confixum est lignum sanctae crucis —, et tollet²⁾ rex coronam de capite suo et ponet eam super crucem et expandet manus suas in coelum et tradet regnum Christianorum Deo Patri, et assumetur crux in coelum simul cum corona regis —, et cum exaltata fuerit crux in coelum sursum, etiam³⁾ tradet continuo spiritum suum Romanorum rex. Tunc destruetur omnis principatus et potestas, cum apparuerit⁴⁾ filius perditionis. Est autem hic de tribu Dan secundum prophetiam patriarchae Iacob, quae⁵⁾ dicit: *Dan cerastes* etc., p. 112 s.

Προσέχετε οὖν, τί Παῦλος ὁ ἀπόστολος προεῖπε περὶ τῆς ἐσχάτης ἡμέρας καὶ περὶ τῶν Ῥωμαίων βασιλείας· ἠγασί γὰρ ἐν τῇ πρὸς Θεσσαλονικεῖς δευτέρᾳ ἐπιστολῇ οὕτως· Ἐρωτῶμεν — ἐστὶ θεός (2 Thess. 2, 1—4)· καὶ μετὰ βραχύ· μόνον ὁ κατέχων ἐν μέσῳ γένηται. καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος (ebds. V. 7). Τί ἐστὶ τὸ ἔως ἐν μέσῳ ἢ μὴ ἢ τῶν Ῥωμαίων βασιλεία; πᾶσα γὰρ ἀρχὴ καὶ ἐξουσία καταργηθήσεται ἄνευ ταύτης· καὶ γὰρ αὕτη πολεμεῖται καὶ οὐκ ἠτιᾶται καὶ πάντα τὰ ἔθνη τὰ συγκυρόντα μετ' αὐτῆς ἀναλωθήσεται ὑπ' αὐτῆς· καὶ κατακρουθήσει, ἕως οὗ προρῳθᾷ χεῖρα τῷ θεῷ⁶⁾ κατὰ τὸν ἀποστόλον τὸν λέγοντα· ὅταν καταργηθῇ πᾶσα ἐξουσία, τότε καὶ αὐτὸς ὁ υἱὸς παραδώσει τὴν βασιλείαν τῷ θεῷ καὶ πατρὶ. Ποῖαν βασιλείαν λέγει; δηλονότι τῶν Χριστιανῶν τῆς δυναστείας αὐτῆς ὑπερφανεστάτη κ. τ. λ., ebds. p. 95.

Audiamus igitur, quid praedicator divinorum Paulus edocuit, significans de novissimo die et Romanorum imperio. Quibusdam enim in secunda ad Thessalonicenses epistola ita inquit: *rogamus — quasi sit Deus*. Et post pusillum: *Solummodo nunc*, inquit, *qui tenet, teneat, donec de medio fiat, et tunc revelabitur iniquus*. Quid igitur est de medio tolli, nisi Romanorum imperium? Omnis enim principatus et potestas destruetur absque hoc. Nam ab hoc expugnantur et superantur omnia regna, quia et omnes gentes, quae

1) »Tunc« fehlt in B. 2) So nach B. Der gedr. Text hat »tollat«.

3) B. et exaltabitur crux in caelum sursum, et iam. 4) B. »apparuerat« ohne »eum«; SG. *ut apperiat manifestus*. 5) SG. *qui*. 6) Nach Ps. 68, 32 LXX: *Ἀθροίπια προρῳθᾷ χεῖρα αὐτῆς τῷ θεῷ*.

cum eo configunt, conterentur et consumentur ab eo, donec ultima eius hora praeventit manus eius Deo. Etiam secundum apostolum dicentem: *Cumque destruetur omnis principatus et potestas, et ipse rex Romanorum tradiderit regnum Deo Patri.* Quale regnum? scilicet Christianorum. Ubi enim unquam fuit vel erit aut est regnum sive alia potentia, quae super hoc emineat? Certe nusquam, ebds. p. 106 s.

3. — qui, ingressus in eo (den Tempel zu Jerusalem, den er sich hat wiederaufbauen lassen), sedebit ut Deus et jubet, se adorari ab omnibus gentibus, cum sit carnalis et immundus et nequissimo spiritu [et] carne commixtus, n. 7 S. 217.

3. *Εἰσελεύσεται γὰρ οὗτος ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας καὶ καθήσει εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ, ἄνθρωπος ὑπάρχων σωματικὸς ἐκ σπέρματος ἀνδρὸς καὶ ἐκ μήτρας γυναικὸς ἐκ φυλῆς τυγχάνων τοῦ Δάν,* ebds. p. 99.

Ingredietur enim hic filius perditionis in Hierusalem et sedebit in templo Dei sicut Deus, homo cum sit carnalis ex semine viri et utero mulieris de tribu Dan, ebds. p. 113.

4. Tunc, cum ista necessitas operuerit uniuersos —, aspiciens Deus humanum genus periclitantes et afflatu draconis horribilis fluctuantes, mittit eis consolatoriam praedicationem per famulos suos, prophetas Enoch et Heliam, qui — ad pronuntiandum secundum aduentum Christi, et ut arguant inimicum, seruati sunt. Cumque iusti apparuerint illi, confundunt quidem aduersarium serpentem cum eius calliditate et reuocant aduocatos fideles ad Deum, ut ab eius seductione, n. 9 S. 219.

4. *Πληθυνομένης οὖν τῆς θλίψεως τῶν ἡμέρων ἐκείνων, οὐ φέρει τὸ θεῖον καθορᾶν τὴν ἀπωλείαν τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων — ἀποστελεῖ ἐν συντόμῳ τοὺς αὐτοῦ θεραπόντας τότε Ἐνώχ καὶ τὸν Ἡλίαν καὶ τὸν υἱὸν τῆς βρόντης Ἰωάννην, οἵτινες ἐπὶ πάντων ἐθνῶν ἐλεγεῖσιν αὐτοῦ τὴν πλάνην καὶ δεῖξουσιν τὸν ψευστὴν ἐπὶ πάντος ἀνθρώπου, καὶ ὅτι δι ἀπωλείαν καὶ πλάνην τῶν πολλῶν ἐξελέλυθε· τὰ ἔθνη ὀρώντα αὐτὸν αἰσχυρθέντα καὶ τὴν πλάνην αὐτοῦ ἐλεγχθεῖσαν ὑπὸ τῶν θεοῦ θεραπόντων ἐάσουσι καὶ φείξονται ἀπ' αὐτοῦ καὶ προσκολληθήσονται τοῖς δικαίοις ἐκείνοις· ὁδ' ἐκεῖνος ὑπ' αὐτῶν δεινῶς ἐλεγχόμενος καὶ ὑπὸ*

Ex confusione iniquitatis suae consurget. Qui sicut perdix colliget sibi filios confusionis et multiplicabit agere et uocat, quos non enguit, sicut dicit Hieremias pro-

pheta. Etiam in nouissimo die πάντων περιφρονοῦμενος κ. τ. relinquet illum uelut confusum, λ., ebds. p. 99.
ebds. n. 5 S. 215.

Cumque multiplicata fuerit tribulatio dierum illorum a filio perditionis, non sinet diuinitas aspicere perditionem generis humani — continuo mittet¹⁾ suos famulos sincerissimos atque charissimos, supple²⁾ Enoch et Heliam, ad redarguendum eum. Et palam omnibus gentibus corripient ejus seductionem et ostendent³⁾ eum mendacem coram omni homine, et nihil esse, et quia propter interitum et perditionem multorum exiit⁴⁾. Gentes ergo, videntes eum⁵⁾ confusum seductionemque ejus objurcationibus multis increpatam⁶⁾ a famulis Dei, dimittent⁷⁾ eum et fugient⁸⁾ ab illo et adhaerebunt justis istis. Videns ergo seductor, se durissime⁹⁾ increpatum, ab universis¹⁰⁾ contemptum etc., p. 113.

5. *Dan catulus leonis accubans et exiliens ex Basan*, n. 5 S. 214.

Illi (iusti) autem — curuant genua sua ad Deum, quemadmodum agni ad ubera matrum, salutare Domini sustententes, n. 8 S. 219.

5. *Dan cerastes in via et coluber accubans in semita, mordens calcaneum equi, ut cadat¹¹⁾ ascensor eius retrorsum, salutare Domini sustinens¹²⁾*. Equus igitur est veritas et pietas justorum, calcaneum vero novissima dies, et sancti hi, qui in illo tempore super equum, id est super veram fidem, ascendent et piissime equitabunt. Persequebuntur a serpente sive filio perditionis in calcaneo, id est in novissimo die, ebds. p. 113.

Wie haben wir nun die im Voranstehenden dargelegte Verwandtschaft zwischen der Predigt und den Revelationen, welche Verwandtschaft am Stärksten und Klarsten in dem unter n. 1 angeführten Passus hervortritt, zu erklären?

Natürlich nicht durch die Annahme, dass die Revelationen von dem Verfasser der Predigt benutzt worden sind. Denn, um von

¹⁾ B. und SG. (Cod. Sangallensis) »mittit continuo«. ²⁾ B. id est, SG. idem. ³⁾ B. und SG. »ostendant«. ⁴⁾ B. und SG. »exiit«. Der gedr. Text hat nach »exiit« noch »de templo«. ⁵⁾ B. und SG. »Itaque gentes videntes illum«. ⁶⁾ B. und SG. »et eius seductionem arguendam«. ⁷⁾ B. »sinent (?), SG. sinant. ⁸⁾ SG. fugiant. ⁹⁾ SG. durissime. ¹⁰⁾ B. und SG. »t ab omnibus. ¹¹⁾ Der gedr. Text und sowohl B. als SG. »cadet«. ¹²⁾ So auch B.; SG. sustententes.

Anderem zu schweigen, die Revelationen sind ohne allen Zweifel jünger als die Predigt. Diese fällt, wie wir gesehen haben, in die Periode der Kämpfe des oströmischen Reichs mit den Persern und also spätestens um 627—28, während die Revelationen in die Zeit nach dem Untergang des persischen Reichs, die Periode der Kämpfe der Oströmer mit den islamischen Arabern fallen¹⁾.

Aber ebenso wenig erklärt sich die Verwandtschaft der beiden Schriften durch die Annahme, dass die Revelationen von der Predigt abhängig sind. Wider sie streitet nämlich, dass die Differenzen zwischen ihnen doch bei Weitem grösser sind als ihre Berührungen mit einander, ferner dass Pseudo-Methodius, falls er aus der Predigt geschöpft hätte, so Manches in ihr nicht benutzt haben würde, was zu benutzen für ihn ausserordentlich nahe gelegen haben müsste²⁾, und endlich dass der Passus in den beiden Schriften, in welchem die Verwandtschaft derselben am Stärksten hervortritt, der von dem Einbruch und dem Hausen der wilden, barbarischen, unmenschlichen Völker handelnde, in der Predigt in einer Weise auftritt, in dieselbe in einer Weise eingefügt ist, welche deutlich verräth, nicht nur,

¹⁾ Es erhellt dies aus den Stellen: *ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ, ἐκκοπίσθησιν αὐτῆς τῆς τῶν Περσῶν βασιλείας καὶ ἀναλωθείσθησιν, ἐπαναστήσονται κατὰ τῶν Ῥωμαίων οἱ υἱοὶ Ἰσμαήλ, καὶ ἀντιτάξονται τῆς βασιλείας τῶν Ῥωμαίων — ἐν γὰρ τῇ ἐσχάτῃ χιλιετηρίδι ἦτοι τῆς ἑβδόμης, ἐν αὐτῇ ἔκκριζούται ἡ τῶν Περσῶν βασιλεία καὶ ἐν αὐτῇ ἐξεμύσεται τὸ σπέρμα τοῦ Ἰσμαήλ ἐκ τῆς ἐρήμου ἦτοι τοῦ Ἐθριβου (Jathreb, Medina), p. 96, »Ita postquam absorptum fuerit regnum Persarum, consurgent praeliis adversus regnum Romanorum filii Ismael — In novissimo enim millenario seu septimo tunc a gente in ipso eradicabitur regnum Persarum et in ipso septimo millenario incipiet exire semen Ismael de deserto, p. 107. Bestimmter fällt die Abfassung der Revelationen in die Zeit der Ommajaden. S. v. Gutschmid in Sybels hist. Zeitschr. B. 41 S. 151 (v. Gutschmid äussert hier, dass er mit einiger Bestimmtheit zu behaupten wage, dass das Methodiusbuch zwischen 676 und 678 geschrieben sei). ²⁾ So fehlt bei ihm die vom Verfasser der Predigt citirte und Wort für Wort commentirte Stelle Dent. 33, 22 (er citirt dagegen die Stelle Gen. 49, 17, 18, von welcher Stelle sich wiederum in der Predigt nur leise Spuren finden), so lesen wir bei ihm Nichts von der in der Predigt ausführlich geschilderten Hungersnoth zur Zeit des Antichrists und ihren entsetzlichen Folgen, und so erhält der Antichrist bei ihm niemals die in ihr von demselben wiederholt gebrauchten Bezeichnungen »malus, draeo, inimicus«, und nur einmal, an verdächtiger Stelle (s. unt. S. 471 Anm.), die in ihr ebenfalls von ihm wiederholt gebrauchte Bezeichnung »serpens«. Der Antichrist wird in den Revelationen mit der angeführten Ausnahme stets als *ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας*, *filii perditionis* bezeichnet, eine Bezeichnung, die wiederum in der Predigt nur einmal vorkommt.*

dass er hier einer älteren Quelle entnommen ist, sondern auch dass er in dieser Quelle dieselbe oder eine sehr ähnliche Gestalt getragen hat, wie in den Revelationen¹⁾.

¹⁾ Wir haben ob. S. 433 Anm. 1 darauf aufmerksam gemacht, dass der Passus vom Einbruch und Haufen der wilden, barbarischen, unmenschlichen Völker in der Predigt in einer Weise eingeführt wird, als wäre schon vorher von diesen Völkern die Rede gewesen (*Cumque igitur concurtietur terra a gentibus bellicis*, n. 4 in.), während dies nicht der Fall ist, es als möglich, aber nicht recht wahrscheinlich bezeichnet, dass in den Codd. vor dem genannten Passus Einiges ausgefallen sei, und die Verbindung zwischen ihm und dem Vorangehenden für ungeschickt erklärt (vgl. auch ob. S. 442). Sie ist es in der That. — Wie ist aber der Verfasser der Predigt dazu gekommen, sich dieser recht auffälligen Ungeschicktheit schuldig zu machen? Es drängt sich der Gedanke auf, es werde dies dadurch geschehen sein, dass er in einer seiner Quellen den Passus in Zusammenhang mit etwas Vorangehendem vorfand, ihn aus diesem Zusammenhang herausnahm und in sein »opus« verpflanzte und hiebei die Worte, die ihn in der Quelle mit dem dort Vorangehenden verbanden, mechanisch verfahren, beibehielt, trotzdem, dass sie in dem Zusammenhang, in welchem der Passus bei ihm zu stehen kam, nicht recht passten. — Worin mag denn nun aber das, was ihnen in der Quelle voranging, bestanden haben? Die Antwort auf diese Frage dürften uns die Revelationen geben. Es war die in ihnen auftretende Sage von den Völkern, die einst Alexander der Grosse hinter die kaspischen Thore im hohen Norden drängte und daselbst einschloss, und die an diese Sage geknüpfte Prophezeiung, dass jene Völker am Ende der Tage von dort hervorbrechen würden um die ganze Erde in entsetzlicher Weise zu verheeren. Dass die Sage bedeutend älter ist als die Revelationen, erhellt daraus, dass sie sich schon am Ende des sechsten Jahrhunderts in dem syrischen Gedicht eines Jakobiten findet. S. Hooper, *The Revelation of Jesus*, by John, Lond. 1861, II, 438. Ich citire nach Döllinger, *Der Weissagungsglaube und das Prophetenthum in der christlichen Zeit* in Rieths historischem Taschenbuch, 1871 S. 259 ff., VI. Die kosmopolitischen Weissagungen S. 303 ff. Hoopers Schrift selber steht mir leider nicht zu Gebote.

Nach Döllinger a. a. O. lag in der Sage bei Methodius eine Vorahnung des grossen Mongolenzuges im dreizehnten Jahrhundert, und nach v. Zezschwitz, *Vom römischen Kaiserthum deutscher Nation*, ein mittelalterliches Drama. Nebst Untersuchungen über die byzantinischen Quellen der deutschen Kaisersage S. 57 ff., und v. Gutschmid, a. a. O. S. 150, bildet das, was der oströmische Kaiser Heraklius that, dass er die Chazaren um sich in seinem Kriege mit den Persern (Chosru Parwiz) ihrer Hilfe zu bedienen aus den kaspischen Thoren herausrief (s. Ranke, *Weltgesch.* V, 1 S. 35 ff.), den historischen Hintergrund der Prophezeiung des Pseudo-Methodius von dem Einbruch der wilden, barbarischen Völker in der Endzeit. Da die Sage, an welche die Prophezeiung angeknüpft wird, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch diese selber älter ist als der römisch-persische Krieg unter Heraklius, so möchte ich lieber den Einbruch und die Verheerungen der Mongolen des vierten und fünften Jahrhunderts, der ursprünglich an den Ufern der Wolga angesessenen Hunnen für den historischen Hintergrund der Prophetie in

Alles Dieses, insbesondere aber der zuletzt angeführte Umstand führt darauf, dass Beide, sowohl Pseudo-Ephraem als Pseudo-Methodius, entweder aus einer gemeinsamen älteren Quelle, oder auch aus zwei sehr verwandten älteren Quellen geschöpft haben¹⁾.

der Predigt und in den Revelationen ansehen, und zwar um so mehr, als jener Einbruch und jene Verheerungen eine ohne allen Vergleich grössere Weltbegebenheit waren, als das Erscheinen der Chazaren auf dem römisch-persischen Kriegsschauplatz unter Heraklius und ihre Theilnahme an dem Kampfe zwischen ihm und Chosru Parwiz. Welchen furchtbaren Eindruck die Hunnen auf die Menschen ihrer Zeit gemacht haben, ersieht man aus den Schilderungen, die Ammianus Marcellinus, Hist. XXX, 3, 1. 2, und, ihm zum Theil folgend, Jordanes, Getica XXIV, 127 s., von ihrem Aussehen und Wesen geben (*Hunnorum gens — omnem modum feritatis excedit, compactis omnes firmisque membris et opimis cervicibus, prodigiosae formae, sed pandi, ut bipedes existimes bestias, Amm., — quos bello forsitan minime superabant, vultus sui terrore nimium pavorem ingerentes, terribilitate fugabant, eo quod eis erat species pavenda nigridinis et velut quaedam, si dici fas est, informis offa, non facies, habensque magis puicta quam lumina, quorum animi fiducia turvus prodet aspectus — firmis cervicibus et superbia semper erecti. Hi vero sub hominum figura vivunt belluina saevitia, Jord.*). Der grösste Hunnenkönig, Attila, erhielt ob der von ihm und seinem Volke ausgehenden entsetzlichen Verheerungen den Namen der Geißel Gottes. In der Phantasie der Folgezeit werden dann natürlich die Hunnen noch schrecklicher dagestanden haben, als sie in der historischen Wirklichkeit gewesen waren, so dass ihnen noch viel Aergeres nachgesagt wurde, als sie sich hatten zu Schulden kommen lassen, eben Solches, wie das, was in der Predigt und den Revelationen den wilden, barbarischen Völkern der letzten Zeiten nachgesagt wird. Ihr Bild wurde nun in der auf Ez. 38 f. und Apoc. 20, 7 ff., der ersteren Stelle insbesondere, ruhenden Weissagung von den am Ende der Welt aus dem hohen Norden kommenden und die ganze Erde verheerenden Völkern übertragen. ¹⁾ Möglich, ja nicht unwahrscheinlich, dass ausser dem von dem Einbruch und dem Hausen der wilden, barbarischen Völker handelnden Passus in n. 4 auch die auf diesen Passus folgende Stelle: »Cumque completi fuerint — omnes principatus et potestates« in n. 5 in. (ob. S. 213 f.) Compendium eines ausführlicheren mit den ob. S. 464—66 unt. n. 2 angeführten Stellen in den Revelationen mehr oder weniger übereinstimmenden Passus einer älteren Schrift ist, eines Passus, aus dem Beide, der Prediger und der Verfasser der Revelationen, Jeder in seiner Weise, geschöpft haben, oder auch, dass sie das, was sie geben, der Eine kurz und compendiarisch, der Andere ausführlich, zweien älteren Schriften entnommen haben, in denen dasselbe ähnlich lautete, wie in den Revelationen. Wäre nach dem Cod. Sang. »cum coeperit consummari Romanorum rex« statt »cum coeperit consummari Romanorum regnum« zu lesen, so hätten wir in der Predigt sogar eine Andeutung von dem, was die Revelationen von dem letzten römischen König erzählen. Die Lesart des Cod. Barb. »regnum« ist indess sicher die rechte, da »rex« nicht wohl zu »consummari« passt, »omnes principatus et potestates« besser mit »regnum« als mit »rex« correspondirt, in dem Passus sonst von dem »regnum« Ro

Was den Platz anbelangt, den die Predigt unter den auf uns gekommenen Predigten und Schriften ähnlichen Inhalts einnimmt, so steht sie zwischen Ephraems eschatologischen Reden und der Schrift des Pseudo-Methodius mitten inne. Zwischen jenen Reden und ihr liegt aber nach dem, was wir so eben in Betreff ihres Verhältnisses zu den Revelationen gefunden haben, Anderes, uns nicht Erhaltenes — eine Schrift oder ein Paar Schriften —, was sowohl für sie als für die Revelationen Quelle war, für sie neben Ephraems eschatologischen Reden. Hinter diesen liegt der Abschnitt in Cyrillus von Jerusalem's Cat. XV n. 11—17 und weiter zurück Hippolyt's Schrift *περὶ ὁωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου*, und an die Revelationen schliesst sich Adso's Schrift an. Wir haben ob. S. 443 gesagt, dass die pseudo-ephraemische Predigt in

manorum« und »imperium Christianorum« die Rede ist, und es auch in n. 1 heist: »et cum coeperit regnum Romanorum gladio consummari.

Was die ob. S. 467 unt. n. 5 angeführte Uebereinstimmung zwischen der Predigt, ihrem lateinischen Text, und dem lateinischen Text der Revelationen betrifft, so muss sie sich daher schreiben, dass beide Uebersetzer, der der Revelationen und der der Predigt, in ihrem Exemplar des »Vetus Latinus« in Gen. 49, 17, 18 »accubans« statt »sedens« oder »obsidens« und »sustinens« statt »expectans« hatten, wobei »sustinens« in diesem Exemplar, wie schon ob. S. 219 Anm. 8 gesagt, entweder von falscher Uebersetzung von *περιμένων* oder von einer falschen Lesart *ὑπομένων* herrührt. Möglich doch auch, dass das »sustinens« der Revelationen und das »sustinentes« der Predigt auf eine falsche Lesart *ὑπομένων, ὑπομένοντες* in ihren griechischen Originalen zurückgeht. Der griechische Text der Revelationen in den Orthodoxygrapha hat doch *περιμένων*. — Noch wollen wir bemerken, dass Gen. 49, 18 im lateinischen Text der Revelationen zwei Mal citirt wird, das erste Mal nach der ob. S. 465 angeführten Stelle: »Et post haec descendet rex Romanorum — secundum prophetiam patriarchae Jacob, quae dicit« in Zusammenhang mit V. 17 und freier (*Dan cerastes — ut cadat ascensor ejus retrorsum, salutare Domini sustinens*), das zweite Mal kurz vor der ob. S. 466 unt. n. 3 angeführten Stelle: »Ingredietur enim — de tribu Dan« für sich allein und wörtlich, und dass wir hier nicht wie dort »sustinere«, sondern »expectare« finden (*Aspiciens ergo patriarcha Jacob — dixit: Expectabo salutare tuum, Domine*. Das Wort »Raro« vor »expectabo« im gedruckten Texte findet sich weder im Cod. Bern., noch im Cod. Sangall.). Die Differenz rührt entweder davon her, dass die Stelle, in der der Vers zum zweiten Mal citirt wird, ein späterer Zusatz ist (allerdings dann ein sehr alter, da er sich schon im Cod. Bern. und im Cod. Sangall. findet), wofür sich anführen lässt, dass er im griechischen Text fehlt, oder daher, dass die beiden Stellen aus verschiedenen Quellen geflossen sind. Das »salutare Domini sustinere« in Gen. 49, 18 wird in den Revelationen auf dieselben gedeutet, von welchen es in der Predigt ausgesagt wird, den »fideles, justi, sancti«, die in der letzten Zeit, der Zeit des Antichrists, leben und von ihm verfolgt werden.

das fünfte oder sechste Jahrhundert oder auch in die ersten Decennien des siebenten falle. Erwägen wir alles das, was wir in dem Abschnitt über ihr Verhältniss zu den Revelationen auseinandergesetzt haben, so sind wir sehr geneigt, sie in den letzten Theil dieses Zeitraums, die an Perserkriegen so reiche Zeit zwischen dem Regierungsantritt Justins II (565) und 627—28 zu setzen.

Zum Schluss noch eine Bemerkung über den Passus in n. 1: »In illis diebus ueniunt duo fratres — et populus Iudaeorum aduersarii eius erunt«, sein Verhältniss zur Predigt.

Ich habe ob. S. 441—43 verschiedene Auffassungen dieses Verhältnisses aufgestellt und sie alle zurückgewiesen und dasselbe also unerklärt gelassen.

Ich bin indess jetzt geneigt, die ob. S. 443 Anm. 1 aufgestellte Auffassung trotz des dort wider sie Angeführten für die richtige anzusehen. Was mich hiezu bewegt, ist der, wie wir gesehen, auf roher, mechanischer Compilation zurückzuführende Mangel an Zusammenhang zwischen n. 3 und n. 4 der Predigt. Einem Manne, der in solcher Weise compiliren konnte, ist es auch wohl zuzutrauen, dass er den von ihm in irgend einer sibyllinischen Schrift vorgefundenen Passus in sein »opus« aufnahm, und zwar ganz unvermittelt, bloss weil in ihm von zukünftigem Hass zwischen dem persischen und römischen Reiche die Rede war, und er zu einer Zeit lebte, in der Perserkriege Statt fanden, und so eben von diesen Kriegen gesprochen hatte. Er sah den Passus für eine Weissagung an, die in ihnen in Erfüllung gegangen, und nahm ihn als solchen auf, ohne sich darum zu kümmern, dass die Worte, mit denen er begann (In illis diebus ueniunt — fit inter eos scidium), gar nicht auf seine Zeit passten, und er eben darum von den römisch-persischen Verhältnissen einer ganz anderen Zeit redete.

Doch *manum de tabula!*